



Gesinnungsterror und Genderzwang

Was ist bloß an den Unis los?

Glauben

„Jesus25“ will bibeltreue
Christen stärken

6

Gehsteigberatung

Lebensschützer
kritisieren Verbot

11

Geste

Die Ideologie hinter
dem „Wolfsgruß“

15



seit 1980

Wir, die Firma Heinrich NOTSTROM-ANLAGEN, sind ein familiengeführtes, regional verwurzeltes, mittelständiges Unternehmen, welches 1980 gegründet wurde. Wir entwickeln, fertigen und liefern Rettungszeichen- und Sicherheitsleuchten, sowie die dazu gehörigen Schalt- und Steuerungsanlagen.

Für unseren Standort in Berlin suchen wir in Vollzeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt Sie, als

Industrieelektriker / Elektriker / Servicetechniker (m/w/d)

oder als

Vertriebsmitarbeiter im Außendienst (m/w/d)

Für den Bereich Westsachsen, Südthüringen und Nordbayern suchen wir in Vollzeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt Sie, als

Vertriebsmitarbeiter im Außendienst (m/w/d)

Ihre Aufgaben...

... als Industrieelektriker / Elektriker / Servicetechniker:

- Betreuung und Instandhaltung von Sicherheitsbeleuchtungsanlagen, sowie USV-, BSV- und OP-Licht-Anlagen bei Kunden
- Störungsbehebung durch systematische Fehlersuche
- Reparaturen, Umbau, Inbetriebnahme, Programmieren, Wartung
- Erstellen von Prüfdokumenten und Instandhaltungsberichten
- zu 95% sind die Serviceeinsätze arbeitstäglich beendet (Tageseinsätze)

... als Vertriebsmitarbeiter im Außendienst:

- Betreuung der Bestandskunden
- Neukundengewinnung
- Erstellung von Angeboten
- Bearbeitung von Leistungsverzeichnissen
- Inbetriebnahmen von gelieferten Anlagen

Wir bieten Ihnen:

- sorgfältige Einarbeitung
- kurze Entscheidungswege
- Urlaubsgeld und Jahreszielprämie
- modernes Equipment
- Bikeleasing
- diverse Mitarbeiterangebote
- Firmenwagen auch zur privaten Nutzung

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung im Bereich Elektrotechnik
- sicherer Umgang mit Software und Laptop
- PKW-Führerschein und Fahrpraxis
- selbstständige und zuverlässige Arbeitsweise



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter bewerbung@heinrich-notstromanlagen.de

Heinrich NOTSTROM-ANLAGEN

Emil-Kretschmar-Straße 14 · D-09355 Gersdorf · www.heinrich-notstromanlagen.de



Daniel Scholaster
ist IDEA-Redakteur.

Jetzt erst recht: Weiter kämpfen

Liebe Leserin, lieber Leser, das am 5. Juli im Bundestag beschlossene Verbot von Mahnwachen vor Abtreibungseinrichtungen stellt einen massiven Eingriff in die Religions- und Meinungsfreiheit dar (siehe Seite 11). Friedliche Lebensschützer vor Abtreibungseinrichtungen bedrohen niemanden, sondern treten für wehrlose Kinder und Frauen in verletzlichen Lagen ein. Zudem muss daran erinnert werden: Es gibt in Deutschland Meinungsfreiheit, aber kein Recht darauf, nicht mit der Meinung anderer Menschen konfrontiert zu werden. Darüber hinaus können selbst Abtreibungsbefürworter keinen Beleg für einen Handlungsbedarf nennen. Das Bundesfamilienministerium konnte oder wollte bisher keine Beweise dafür vorlegen, dass Frauen vor Abtreibungseinrichtungen durch Lebensrechtler belästigt wurden. Das baden-württembergische Innenministerium war da auskunftsfreudiger: Hinweise auf solche Belästigungen oder Übergriffe gebe es nicht.

Gebete sollen kriminalisiert werden

Das Bundesfamilienministerium hat dennoch an seinem Plan festgehalten, eine Chimäre zu bekämpfen. Denn eigentlich geht es den Abtreibungsbefürwortern gar nicht um die ungewollt Schwangeren, sondern darum, ihre eigene Agenda durchzusetzen. Sie wollen weitere

Weichen für eine Abschaffung des Paragraphen 218 stellen. Schließlich ist das Einzige, was die Lebensrechtler bei ihren Mahnwachen tun, für die Frauen und deren Kinder zu beten. Faktisch soll also das friedliche Gebet für Menschen in gefährdeten oder sogar lebensbedrohlichen Lagen kriminalisiert werden.

Was jetzt zu tun ist

Was kann man als Befürworter des Lebensrechts aller Menschen jetzt tun? Es gilt, weiter für das als richtig Erkannte zu kämpfen. Gesetze können geändert werden. In den Vereinigten Staaten hat es fünfzig Jahre gedauert, bis das abtreibungsfreundliche Grundsatzurteil „Roe vs. Wade“ im Juni 2022 endlich aufgehoben wurde. Es kommt deshalb darauf an, die Politiker regelmäßig darauf hinzuweisen, dass auch ungeborene Kinder ein Recht auf Leben haben. Denn leider sind viele Politiker keine „Überzeugungstäter“, sondern werden sich nur dann für ein Anliegen einsetzen, wenn es von genügend Wählern unterstützt wird. Wer für die richtige Sache einsteht, sollte das jedoch auch dann tun, wenn er der Einzige wäre. Das muss nicht immer im Rahmen großer Aktionen geschehen. Auch kleine Spenden oder Gesten können etwas bewirken. Das gilt insbesondere im Angesicht der massiven Angriffe auf das Lebensrecht schutzloser Menschen. ●

”

Friedliche Lebensschützer bedrohen niemanden, sondern treten für wehrlose Kinder und Frauen ein.

— Daniel Scholaster

Inhalt

TITELGESCHICHTE

16 | Was ist los an unseren Unis?

Antisemitismus, Gendern, der Ausschluss von Lebensrechtlern: ein Dossier zur Meinungsfreiheit an deutschen Hochschulen

NACHRICHTEN

6 | Fast jeder Fünfte findet es gut, wenn Sportler ihre Überzeugungen zeigen

Das ergab eine IDEA-Umfrage.

7 | Neuer Termin im „Fall Latzel“

Weiteres Berufungsverfahren wegen Vorwurfs der Volksverhetzung gegen den Bremer Pastor

8 | Musical-Projekt „Life on Stage“: Finanzlage hat sich stabilisiert

Hohe Steuernachforderung und Fehler bei Finanzplanung sorgten für Defizit.

11 | Abtreibung: Bundestag beschließt Verbot von „Gehsteigbelästigung“

Lebensschützer kritisieren den Vorstoß als „Tiefpunkt“ der „ideologiegetriebenen Politik“.

INTERNATIONALES

12 | Ukraine: Zwei Geistliche wieder frei

Die Priester waren in russischer Gefangenschaft.

13 | Die Christusbewegung in Österreich

Eine Bilanz zum 5-jährigen Jubiläum

MEINUNGEN | INTERVIEWS BERICHTE | REPORTAGEN

15 | Fußball-EM: „Wolfsgruß“ entwickelt sich zu einem diplomatischen Streit

Ein Nahostexperte erklärt, was türkische Politiker unterlassen sollten.

22 | Wofür steht die Allianzkonferenz?

Interview mit dem Leiter des Konferenzteams unter anderem über die Zukunft des Treffens



AUS DEN REGIONEN

24 | Süd

Erleichterungen für pietistische Gemeinden

25 | Süd

Einblicke: Wenn Muslime zum Glauben finden

26 | Ost

Konflikte und Gewalt in Pflegeeinrichtungen

27 | Nord

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Ex-Pastor.

28 | West

4.000 Besucher bei gemeinsamem Tauffest

LESERTELEFON

Haben Sie Fragen, Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge? Wir freuen uns über Reaktionen.

Donnerstag 17-18 Uhr:
06441 915-108 oder
jederzeit an: idea@idea.de

ABOSERVICE

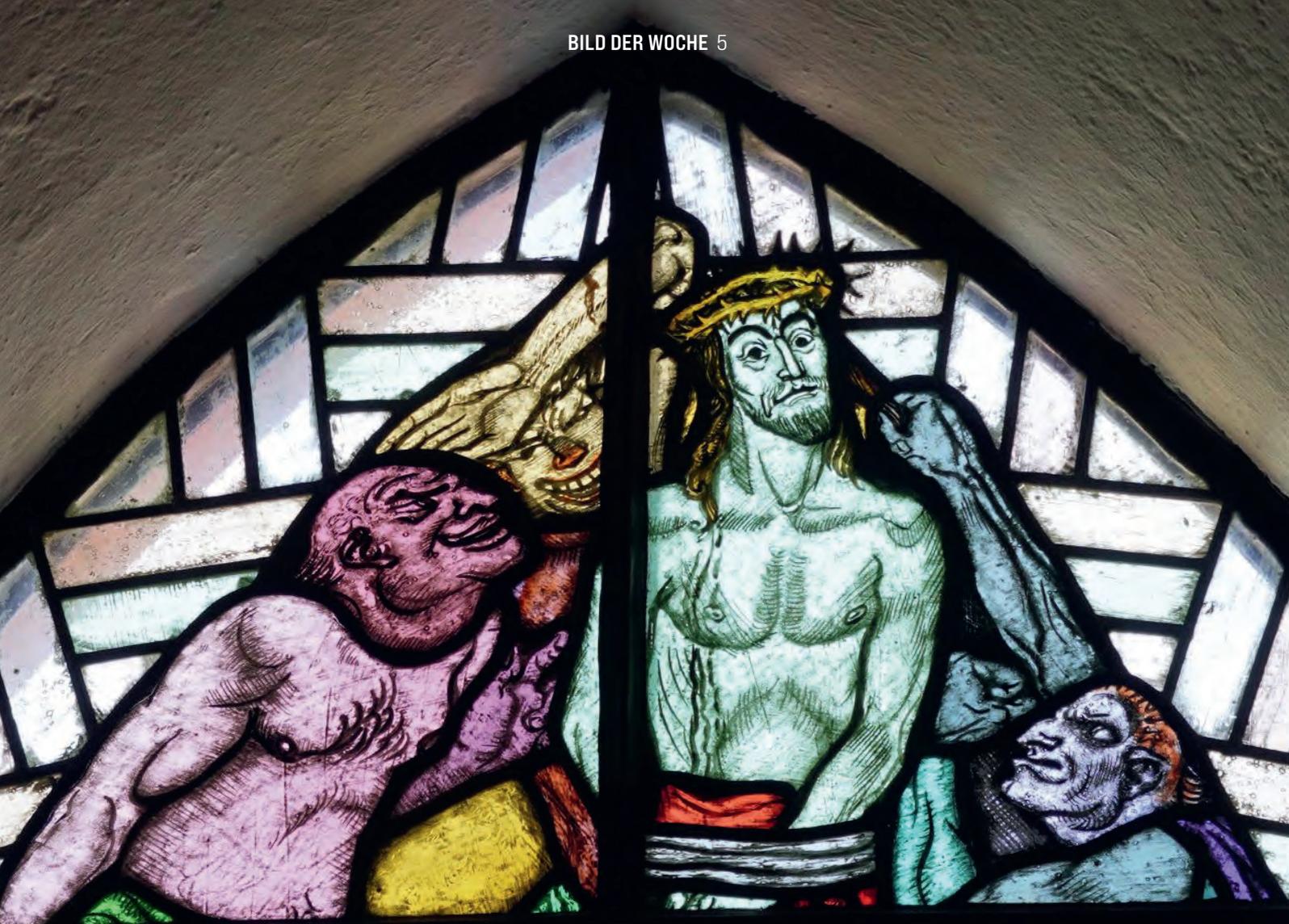
Fragen zum Abonnement, zu Geschenkabonnements, Adressenänderung usw.
Montag-Freitag 9-17 Uhr:
06441 915-122 oder
aboservice@idea.de

IDEA TV

Täglich Nachrichten auf Bibel TV: Montag-Freitag um 20.12 Uhr (Wdh. 23.55 Uhr, 05.55 Uhr, 11.55 Uhr)

IDEA.DE

Aktuelles rund um die Uhr auf unserer Internetseite



Antisemitisches Kirchenfenster sorgt für Debatten

Fast 100 Jahre ist es niemandem aufgefallen, jetzt sorgt ein Kirchenfenster in Oberammergau für Diskussionen. Seit der Einweihung am 28. Juli 1928 ist diese Darstellung in der evangelischen Kreuzkirche im Passionsort zu sehen. Die drei Häscher des gefesselten Jesus sind Prototypen des antijüdischen Klischees. Der Kirchenvorstand möchte das Fenster allerdings behalten. Es soll nun eine Texttafel erstellt werden, die auf den Antisemitismus aufmerksam macht.



FRAGE DER WOCHE

Relative Mehrheit will keine Politik bei Sportereignissen

Etwa jeder Fünfte findet es gut, wenn Sportler ihre Überzeugungen zeigen.

Die relative Mehrheit der Deutschen (45 %) findet es nicht gut, wenn Athleten bei Sportereignissen ihre politische Überzeugung zeigen. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts INSA-Consulting (Erfurt) im Auftrag von IDEA. Etwa jeder Fünfte (22 %) findet politische Botschaften und Gesten von Sportlern grundsätzlich gut. Etwa jedem Vierten (27 %) sind sie egal. 5 % wissen nicht, was sie davon halten, 1 % machte keine Angabe.

Ich finde es (eher) schlecht, wenn Athleten bei Sportereignissen ihre politischen Überzeugungen zeigen, sagten:

Bürger insgesamt	45 %
NACH ALTER*	
18–29 Jahre	31 %
30–39 Jahre	36 %
40–49 Jahre	38 %
50–59 Jahre	45 %
60–69 Jahre	59 %
70+ Jahre	58 %
NACH KONFESSION/RELIGION*	
evangelisch-landeskirchlich	48 %
evangelisch-freikirchlich	34 %
katholisch	45 %
islamisch	27 %
konfessionslos	48 %

© IDEAGRAFIK; QUELLE: INSA; 2.007 BEFRAGTE
* nicht repräsentativ

JESUS25: Große Konferenz in Karlsbad geplant

Das Ziel der Veranstaltung ist die Vernetzung und Stärkung von Theologen und Multiplikatoren.

Vom 8. bis 10. Mai 2025 soll in Karlsbad bei Karlsruhe eine große Konferenz von christlichen Theologen und Multiplikatoren aus dem deutschsprachigen Raum stattfinden. Das Ziel der JESUS25-Konferenz besteht laut einer Mitteilung der Veranstalter darin, eine breite christliche Koalition zu bilden, die „sich für die Förderung einer schriftgemäßen Theologie und Apologetik sowie der Liebe zu Christus als unverzichtbare Grundlagen für neue Aufbrüche in Gemeindebau, Evangelisation und Mission einsetzt“. Den Hintergrund bilden demnach aktuelle Herausforderungen im evangelikalen und freikirchlichen Umfeld. Bislang verbindende theologische Glaubensgrundlagen würden auch dort hinterfragt. „Das belastet die Einheit und schwächt die missionarische Dynamik.“ Die Verkündigung des Evangeliums in einer postchristlichen Gesellschaft erfordere neue Kompetenzen und Begründungen für christliche Positionen. Die Konferenz solle deshalb dazu beitragen, dass Christen und Gemeinschaften im Blick auf die zentralen Grundlagen des christlichen Glaubens und

JESUS25
Ankern und Aufbrechen

dessen Ethik „neu sprachfähig“ würden. Es gehe darum, bereits bestehende und neue Initiativen, die sich diesen Herausforderungen stellen, miteinander zu vernetzen, um gemeinsam „eine prägende Kraft und Dynamik“ für den deutschsprachigen Raum zu entwickeln. Insgesamt werden bis zu 600 Besucher erwartet.

Breites Bündnis

Getragen wird die Veranstaltung im Bibelkonferenzzentrum „Langensteinbacher Höhe“ von einem 50-köpfigen Trägerkreis. Hauptinitiatoren sind der Bundessekretär der Region Nord des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG), Pastor Reinhard Spincke (Hamburg), sowie der Biologe und evangelikale Blogger Markus Till (Weil im Schönbuch). Fast 50 Organisationen unterstützen die Konferenz, darunter die Evangelischen Allianzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die theologisch konservativen Netzwerke Bibel und Bekenntnis in Deutschland und der Schweiz. Die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA ist Medienpartner. ●

Zwei neue EKD-Vertreter im ZDF-Fernsehrat



Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat zwei neue Vertreter in den ZDF-Fernsehrat entsandt: die Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich, und den Vizepräsidenten des Kirchenamts der EKD, Stephan Schaede. Aus dem Gremium ausgeschieden sind dafür der Präsident des EKD-Kirchenamts, Hans Ulrich Anke, und die Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe, Marlehn Thieme, die früher Mitglied des Rates der EKD war. Der 60-köpfige ZDF-Fernsehrat hat sich am 5. Juli in Mainz neu konstituiert. Die Mitglieder werden von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen für vier Jahre entsandt. Zu den entsendenden Organisationen zählen neben den 16 Bundesländern und dem Bund u. a. auch Wohlfahrtsverbände. So ist die Präsidentin von „Brot für die Welt“, Dagmar Pruin, ebenfalls neues Mitglied im Fernsehrat.

„Fall Latzel“: Termine stehen

Erneutes Berufungsverfahren beginnt am 28. August.

Das erneute Berufungsverfahren wegen des Vorwurfs der Volksverhetzung gegen den Pastor der Bremer St.-Martini-Gemeinde, **Olaf Latzel**, startet am 28. August. Das erklärte die stellvertretende Pressesprecherin des Landgerichts Bremen, Richterin Henrike Kull, gegenüber IDEA. Zuständig ist eine kleine Strafkammer, die mit einer Berufsrichterin und zwei ehrenamtlichen Schöffen besetzt ist. Sie hat insgesamt vier Verhandlungstage angesetzt. Die weiteren Termine sind am 3., 6. und 10. September. Der Fall wird neu verhandelt, weil das Oberlandesgericht Bremen am 23. Februar 2023 den Freispruch des Landgerichts Bremen aufgehoben hatte. Das Landgericht hatte den Pastor am 20. Mai 2022 vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Damit war das erstinstanzliche Urteil gegen Latzel gekippt worden. Darin hatte ihn das Amtsgericht Bremen am 25. November 2020 wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe von 8.100 Euro (90 Tagessätze) verurteilt. Grund für die Verurteilung durch das Amtsgericht waren Aussagen des Pastors in



Olaf Latzel muss erneut vor Gericht.

einem Eheseminar seiner Gemeinde im Oktober 2019. Es wurde im März 2020 als Audiodatei auf YouTube veröffentlicht. In dem Seminar hatte er u. a. Homosexualität als eine „Degenerationsform der Gesellschaft“ bezeichnet. Latzel entschuldigte sich später für die Aussagen und löschte die Aufzeichnung. ●

Früherer CDU-Politiker: Kirche ohne Zwangsbeiträge finanzieren

Der frühere Bremer CDU-Politiker Carl Kau hat sich für die Abschaffung der Kirchensteuer und für eine alternative Finanzierung ausgesprochen. Er engagiert sich in der Initiative „Katholischer Klartext“, die für Reformen in der katholischen Kirche eintritt. Auf IDEA-Anfrage erklärte der 70-Jährige: „Nirgendwo im Neuen Testament spricht Jesus bei der Fülle seiner Botschaften von einer zu leistenden Steuer, um am Leib Christi, dem Reich Gottes oder dem vielzitierten Weinstock teilzuhaben.“ Vielmehr sage er beim Geld: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ (Matthäus 22,21). Die Kirche habe in erster Linie den Auftrag, die christliche Botschaft zu vermitteln, und das müsse frei sein von Zwangsbeiträgen. Sie habe nicht die originäre Aufgabe, Kindertagesstätten, Schulen sowie Alten- und Pflegeheime zu unterhalten. Das tue auch der Staat. Kau plädiert dafür, die Kirche über Mitgliedsbeiträge und Spenden zu finanzieren. Er gehört zum Vorstand des Bundes der Steuerzahler Niedersachsen/Bremen. Im Land Bremen beträgt der Kirchensteuersatz 9 % von der Lohn- bzw. Einkommenssteuer.

ZITIERT

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.

— Aus Psalm 139,13

Jeder Mensch braucht eine feste Grundlage, auf der er sein Leben lebt und gestaltet. Für mich ist dies der Glaube an Gott. Das ist etwas sehr Schönes in meinem Leben, und ich schöpfe daraus jeden Tag Kraft und Zuversicht. Das hilft mir auch in schwierigen Situationen, denn der Glaube gibt mir das Gefühl, nicht allein zu sein.

— Der Vorstandschef der Bayer AG, Bill Anderson, im Interview mit dem Handelsblatt

Wir haben es in ganz Europa mit muslimischen Extremisten zu tun, die ihr jeweiliges Land als das rassistischste von allen anprangern. Aber ich sage als liberale Muslimin: Mangelnde Willkommenskultur ist nicht das Problem, sondern vielmehr, dass die Gesellschaft die Extremisten nicht genug in ihre Schranken verweist und Probleme nicht klar benennt.

— Frauenrechtlerin und Imamin Seyran Ates im Tagesspiegel

Tatsächlich ist das Unterfangen Teil einer breit angelegten Bewegung, das Regelwerk zur Abtreibung aufzudröseln und den Schwangerschaftsabbruch letztlich gänzlich straflos zu stellen und freizugeben.

— Die FAZ kommentiert das Verbot der „Gehsteigbelästigung“.

„Life on Stage“: Finanzlage hat sich stabilisiert

Projektleiter: Wir mussten 279.000 Euro Steuern nachzahlen – dankbar für neue Spender

Die finanzielle Lage des evangelistischen Musical-Projekts „Life on Stage“ hat sich wieder stabilisiert. Das teilte der Projektleiter und Evangelist Gabriel Häsler (Hamburg) IDEA mit. Im März 2024 hatte Häsler in einem Newsletter über die finanziell angespannte Situation des Projekts informiert. Nach einem Spendenaufruf kamen aus Deutschland und der Schweiz rund 350.000 Euro zusammen. Von der Höhe des Spendenaufkommens zeigte sich Häsler bewegt. Viele neue Spender hätten sich beteiligt. Die Gründe für die finanzielle Not von „Life on Stage“ seien eine hohe Steuernachforderung der Schweizer Finanzbehörden und „gravierende Fehler“ bei der Finanzplanung für das Jahr 2023 gewesen. Träger des Projekts sind die Vereine „Netzwerk Schweiz“ (Aarau im Kanton Aarau) und „Netz-Werk Deutschland“ (Hamburg). Der Schweizer Verein führt seit Jahren einen Rechtsstreit



mit der Steuerbehörde über seine Umsatzsteuerpflicht. In dem Verfahren entschied 2023 das Bundesgericht gegen den Verein. Die Vereine mussten 279.000 Euro Steuern nachzahlen. Die Musical-Reihe „Life on Stage“ will durch eine Kombination von Musical und Predigt Menschen das Evangelium nahebringen. lifeonstage.com | 040 334672380



Roberto Firmino

Profi-Fußballer Firmino ist jetzt Pastor

Der brasilianische Fußballspieler **Roberto Firmino** ist jetzt evangelischer Pastor. Er wurde in der evangelischen Freikirche „Manah“ in der brasilianischen Stadt Maceió in sein neues Amt eingesegnet. Die Kirche hatte der Fußballspieler gemeinsam mit seiner Ehefrau Larissa Pereira und den Pfarrern Jairo Fernandes und Keila Medeiros gegründet. Auf Instagram schrieb Firmino: „Diese Kirche wurde im Herzen Gottes geboren. Wir sind sehr dankbar für das Vorrecht, alles, was der Herr getan hat, aus nächster Nähe miterleben zu

dürfen.“ Es gehe nur um Gottes Macht, denn der Mensch habe keinen Verdienst, so Firmino. Es sei nie sein Ziel gewesen, eine Kirche zu gründen oder ein kirchliches Amt zu bekleiden. Doch seit seiner Begegnung mit Christus brenne eine Sehnsucht in seinem Herzen, „dass Menschen diese Liebe kennenlernen, die uns erreicht hat“. Erst im Januar 2020 hatte sich Firmino taufen lassen. Aktuell spielt er in Saudi-Arabien für den Erstligisten Al-Ahli. Firmino war vier Jahre für den Bundesligaclub 1899 Hoffenheim aktiv. 2015 wurde er für 41 Millionen Euro vom englischen Spitzenclub FC Liverpool verpflichtet.

© FOTO(S) PICTURE-ALLIANCE.COM/GARY OAKLEY

ANZEIGE

Qualität ist unsere Verpflichtung | Schnelligkeit unser Auftrag | Erfahrung unsere Stärke.

Werte schaffen und sichern.

OTTO QUAST – Ihr Partner
für wirtschaftliches Bauen.



OTTO QUAST

OTTO QUAST Bau AG
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen
Telefon 0271 4031-231
email siegen@quast.de



Hochbau · Straßen- und Tiefbau · Schlüsselfertigbau · Betonfertigteile
Spezialtiefbau · Trinkwasserbehälter · Bauwerterhaltung · Ingenieurbau
Konzeption

www.quast.de

Professoren-Protest gegen Antisemitismus an Unis

Sie fordern in einem Statement: Judenhass muss „geächtet und geahndet“ werden.

Über 1.400 Professoren protestieren in einem gemeinsamen Statement gegen Antisemitismus an deutschen Hochschulen. Es wurde auf der Internetseite profs-against-antisemitism.de veröffentlicht. In dem Text heißt es, die Unterzeichner stellen sich „ohne Wenn und Aber“ vor jüdische Studenten und Hochschulmitarbeiter. „Wir verurteilen antisemitische Ausgrenzung, das Verwenden von Terror-Symbolen, die Infragestellung des Existenzrechts Israels, jegliche Form von Gewalt und Verwüstungen in Universitätsgebäuden aufs Schärfste.“ Judenhass müsse an Hochschulen und Forschungseinrichtungen „geächtet und geahndet“ werden. Weiter heißt es in dem Statement, die Unterzeichner beobachteten mit großer Sorge die Entwicklung zum Boykott israelischer Universitäten und zur Ausgrenzung von israelischen Wissenschaft-

lern im Wissenschaftsbetrieb. „Wir stellen uns klar gegen diese Formen der Ausgrenzung und setzen uns weiterhin für die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen an israelischen Universitäten oder Forschenden mit israelischer Staatsangehörigkeit ein.“

Evangelische Theologen dabei

Zu den über 70 Erstunterzeichnern gehören die evangelischen Theologieprofessoren Christoph Markschies (Berlin), Reinhard G. Kratz (Göttingen) und Alexander Deeg (Leipzig). Weitere prominente Erstunterzeichner sind der Soziologe Ruud Koopmans (Berlin), der Politikwissenschaftler Carlo Masala (München) und der Historiker Sönke Neitzel (Potsdam). Weitere „Unterstützer“ sind zahlreiche evangelische Theologieprofessoren, u. a. Peter Dabrock, Anselm Schu-



bert (beide Erlangen-Nürnberg), Holger Strutwolf, Eve-Marie Becker (beide Münster), Wolfram Kinzig (Bonn), Marco Frenschkowski, Klaus Fitschen (beide Leipzig), Jörg Frey (Zürich), Martin Rösel (Rostock), Martin Hailer (Heidelberg), Tim Lorentzen, Christiane Zimmermann (beide Kiel), Christopher Spehr, Ulrike Witten und Martin Wallraff (alle München). ●

☞ profs-against-antisemitism.de

© FOTOSJ PICTURE-ALLIANCE.COM/CARO TRAPPE

ANZEIGE

Jetzt ist die Zeit, in Israel zu investieren!

Werden Sie Teil der Verheißung.



Wir bieten Ihnen eine Plattform, um an der Erfüllung der Prophezeiungen zur Wiederherstellung und zum Aufbau Israels teilzuhaben, indem Sie bequem von zu Hause aus investieren und einen attraktiven Profit genießen.

„Fremde werden deine Mauern bauen.“

Jesaja 60,10

Doron Schneider

Gründer & Partner





Kleinere Haftanstalten vorziehen

„Seehaus“ begrüßt Initiative von Justizministern in der EU.

Das christliche Resozialisierungsprojekt „Seehaus“ (Leonberg) begrüßt eine Empfehlung der EU-Justizminister, kleinere Hafthäuser zu nutzen. Hintergrund: Die Justizminister der 27 EU-Mitgliedstaaten haben dazu aufgerufen, Strafgefangene künftig öfter in kleineren Haftanstalten statt in großen Gefängnissen unterzubringen. Seehaus-Initiator **Tobias Merckle** sagte dazu gegenüber IDEA: „Je größer und je geschlossener ein Gefängnis ist, desto mehr Macht hat die Subkultur. Die vielen guten Angebote



Tobias Merckle

gehen dadurch oft unter.“ Er erhoffe sich ein Umdenken in Deutschland hin zu kleinen Hafthäusern und vor allem zu Strafvollzug in freien Formen, sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene. Das Seehaus betreibt Strafvollzug in freier Form als Alternative zum geschlossenen und offenen Strafvollzug. Dabei leben jeweils bis zu sieben junge Männer mit Hauseltern zusammen. Der Verein ist außerdem in den Bereichen Opferhilfe, Straffälligenhilfe und Prävention tätig. ●

Einsparungen bei humanitärer Hilfe: „Fatales Signal der Abschottung und des Egoismus“

Die christliche Menschenrechtsorganisation Hoffnungszeichen (Konstanz) hat vor Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe gewarnt. Die Bundesregierung plant Einsparungen in Höhe von 1,6 Milliarden Euro für 2025 in diesem Bereich. Hoffnungszeichen unterstützt einen Appell von 57 Organisationen, die geplanten Kürzungen zurückzunehmen. Diese Einsparungen würden „ein fatales Signal der Abschottung und des Egoismus“ senden, heißt es in dem Appell. Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe seien Investitionen in Stabilität und Sicherheit. Der Erste Vorstand von Hoffnungszeichen, Klaus Stieglitz, erklärte am 2. Juli: „Ohne globale Solidarität können wir die großen Krisen unserer Zeit nicht bewältigen.“ Nichtregierungsorganisationen wie Hoffnungszeichen stünden für die praktische Umsetzung gelebter weltweiter Solidarität. Den Aufruf an die Bundesregierung unterzeichneten ferner unter anderen Vertreter von „Brot für die Welt“, der Johanniter-Auslandshilfe, der Kindernothilfe und von humedica.

ZAHLEN

1/3 der Menschen in der Deutsch- und Westschweiz hat im persönlichen Kontakt mit einer Freikirche positive Erfahrungen gemacht. Das ergab eine repräsentative Studie des Marktforschungsinstituts gfs-Zürich. 13 % gaben eher negative Erfahrungen an. Jedoch: Mehr als jeder Zweite (55 %) war noch nie in Kontakt mit einer Freikirche.

8 Tote und 1.004 Verletzte im Straßenverkehr pro Tag verzeichnete das Statistische Bundesamt durchschnittlich im vergangenen Jahr. Insgesamt starben 2.839 Menschen bei Verkehrsunfällen. Ein Anstieg um 1,8 % im Vergleich zum Vorjahr.

20,3 % der Menschen in Deutschland leben allein. Damit liegt die Bundesrepublik deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,1 %, so das Statistische Bundesamt.

Rund 568.000 Existenzgründungen gab es im vorigen Jahr – ein Anstieg um 3 % zum Vorjahr, wie die staatliche Förderbank KfW mitteilte.

+++ 60.738 Kinder werden bis zum Ende der 28. Woche dieses Jahres in Deutschland nach offizieller Statistik im Mutterleib getötet worden sein. – Der chilenische Präsident Gabriel Boric will noch in diesem Jahr einen Gesetzentwurf zur Legalisierung von Abtreibungen und Euthanasie einbringen. Wie das Portal Vatican News berichtete, verurteilte die chilenische katholische Bischofskonferenz die Pläne scharf. Sie griffen den „heiligen und unverletzlichen Wert des menschlichen Lebens an“. Erzbischof Fernando Chomali von Santiago: „Der Charakter einer Gesellschaft wird gestärkt, wenn sie sich immer für das Leben entscheidet, insbesondere wenn dieses wehrlos, verletzlich und von anderen abhängig ist.“

Bundestag beschließt Verbot von „Gehsteigbelästigung“

CDU/CSU und AfD bezeichnen das Gesetz als unnötig und verfassungswidrig.

Der Bundestag hat mit den Stimmen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP sowie der Linken ein Verbot von sogenannter „Gehsteigbelästigung“ beschlossen. Danach sind künftig in einem Bereich von 100 Metern um den Eingang von Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und Abtreibungskliniken „bestimmte, nicht hinnehmbare Verhaltensweisen“ untersagt. Bei Verstößen droht eine Geldbuße von bis zu 5.000 Euro. In der Debatte vor der Abstimmung sagte u. a. die SPD-Bundestagsabgeordnete Carmen Wegge, das Gesetz werde einen „immer wieder vorkommenden, unsäglichen Spießrutenlauf“ von Schwangeren beim Besuch von Beratungsstellen beenden. Die Grünen-Abgeordnete Denise Loop erklärte, das Gesetz schütze die reproduktiven Rechte von Frauen. Die FDP-Parlamentarierin Katrin Helling-Plahr sagte, keine Frau mache sich die Entscheidung für eine Abtreibung leicht. Das gelte auch für den Gang zu einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle. In dieser Situation müsse der Staat die Schwangeren vor übergriffigem Verhalten von „sogenannten Lebensschützern“ schützen.

Keine Beweise für Belästigung

Die CSU-Abgeordnete Susanne Hierl erklärte dagegen, das Gesetz sei überflüssig. Es gebe keine Beweise für die Behauptung, dass Schwangere bei dem Besuch von Beratungsstellen tatsächlich belästigt würden. Weiter sagte Hierl, für die Ampel-Koalition sei das geplante Verbot „ein Mosaikstein in einem größeren gesellschaftlichen Umbauplan“. Letztlich gehe es ihr um eine Abschaffung des Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches. Zum Hintergrund: Nach der aktuellen Rechtslage sind Abtreibungen in Deutschland durch Paragraph 218 des Strafgesetzbuches grundsätzlich



Abtreibungsgegner bei einer Aktion „40 Tage für das Leben“ in Pforzheim

verboten. Sie bleiben aber unter bestimmten Bedingungen straffrei (Paragraf 218 a). Die AfD-Abgeordnete Beatrix von Storch sagte, das neue Gesetz sei verfassungswidrig. Schon das Wort „Gehsteigbelästigung“ sei ein „erfundener ideologischer Kampfbegriff“. Zu der Behauptung, vor Beratungsstellen komme es zu Übergriffen gegen Schwangere durch Abtreibungsgegner, sagte sie: „Sie erfinden ein Problem, das es nicht gibt.“ Der CDU-Parlamentarier Axel Müller erklärte, der Bund habe für die geplante Regelung keine Gesetzgebungskompetenz. Nach dem Grundgesetz sei die Regelung des Versammlungsrechts Sache der Bundesländer.

Kritik von Lebensschützern

Lebensrechtsorganisationen übten scharfe Kritik an dem neuen Gesetz. Die Bundesvorsitzende der „Aktion Lebensrecht für Alle“ (ALfA), Cornelia Kaminski, nannte den Beschluss einen „Tiefpunkt“ der „ideologiegetriebenen Politik“ der Bundesregierung. Es sei kein

einzigster Fall aktenkundig, in dem eine Frau wegen Belästigung durch Abtreibungsgegner Anzeige erstattet hätte. In der Realität würden durch das Gesetz friedliche Gebets- und Mahnwachen von Christen „stigmatisiert und kriminalisiert“.

Erschütterndes Frauenbild

Die Organisation „Ärzte für das Leben“ bezeichnete das Gesetz als massiven Eingriff in die Rechte auf Religions-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Das zur Rechtfertigung angeführte Ziel, Belästigungen von Ärzten in Abtreibungskliniken zu unterbinden, sei „eine Fata Morgana“. Außerdem sei das hinter dem Gesetz stehende Frauenbild erschütternd: Auf der einen Seite behaupteten Abtreibungsbefürworter, Schwangere schritten selbstbestimmt zur Abtreibung, andererseits werde das Bild von schwachen, beeinflussbaren Frauen gezeichnet, die durch eine Handvoll Lebensrechtler völlig aus dem Gleichgewicht geworfen würden. ●

Ägypten: Christin entführt

Gaza-Krieg soll Hemmschwellen gesenkt haben.

Menschenrechtler beobachten eine Zunahme von Entführungen christlicher Mädchen in Ägypten. Wie die Organisation „Christen in Not“ (CiN/Wien) berichtet, hat sich der jüngste Vorfall am 19. Juni in Kairo ereignet. An dem Tag wurde **Justina Nabil Samir** (17) entführt. Wie der CiN-Generalsekretär, Elmar Kuhn, gegenüber IDEA erklärte, sieht er eine Verbindung mit dem Gaza-Krieg. Die Stimmung gegen Israel habe unter Muslimen die Hemmschwelle gegenüber Andersgläubigen gesenkt. Die Entführung von jungen Christinnen werde zu einer „Epidemie“. Das Ziel sei, Christen zu verängstigen, zu verjagen oder zur Konversion zum Islam zu treiben. Kuhn beklagt: „Für die Kinder in Gaza geht ein Proteststurm durch die Welt – durchaus zu Recht, auch wenn man



Justina Nabil Samir

eingestehen muss, dass die Hamas gezielt Zivilisten als Schutzschild benutzt. Für geschändete und entführte Kinder in Ägypten und Pakistan gibt es aber nichts als Schweigen.“ Kuhn weiter: „Ist das Leben eines jüdischen oder christlichen Mädchens nichts wert? Sind Muslime und politische Linke in Europa und den USA auf einem Auge blind?“ So entstünden Erzählungen, die die Muslime zu Opfern machten und Juden oder Christen als Täter diffamierten. Die Entführungen in Ägypten müssten ebenso thematisiert werden – zuallererst von den muslimischen Organisationen auch in Europa, so Kuhn. „Wer zur Gerechtigkeit in Gaza aufruft, muss auch gegen die Zwangsislamisierungen und Entführungen in Ägypten protestieren.“ ●

✉ christeninnot.com | 0043 1712 1507

Ukraine: Zwei Geistliche freigekommen

Nach mehr als 19 Monaten in russischer Gefangenschaft sind zwei ukrainische Geistliche wieder frei. Die griechisch-katholischen Priester **Ivan Levytskyi** und Bohdan Heleta waren am 27. Juni Teil eines Gefangenenaustauschs. Russische Truppen hatten sie im November 2022 in Berdjansk verhaftet. Trotz des



Der griechisch-katholische Priester Ivan Levytskyi wird von Sanitätern behandelt.

russischen Angriffs auf die Ukraine waren sie bei ihrer Gemeinde geblieben. Nach der Verhaftung seien in ihrer Kirche militärische Gegenstände platziert worden, um sie wegen illegalen Waffenbesitzes anzuklagen. Die beiden Priester sollen gefoltert worden sein – so sollten ihnen Geständnisse über nicht begangene Verbrechen abgerungen werden. In der mehrheitlich orthodoxen Ukraine ist jeder Zehnte der 38 Mio. Einwohner griechisch-katholisch.

NOTIERT

US-Studie: Bibellesen steigert Wohlbefinden

Bibellesen steigert das Wohlbefinden. Das geht aus einer aktuellen Studie der Amerikanischen Bibelgesellschaft (Philadelphia) hervor. 2.506 Erwachsene wurden dafür befragt. Dem Ergebnis zufolge ist der Durchschnittswert, der das persönliche Wohlbefinden misst, bei Bibellesern höher. Dabei sind schon diejenigen im Vorteil, die mindestens einmal pro Woche in der Bibel lesen. Bei ihnen lag der Wert bei 7,2 (Nicht-Bibelleser: 6,6). Bei den Befragten, die mehr als viermal pro Woche die Bibel lasen, betrug der Wert 8,2. Auch die Fähigkeit, anderen Menschen zu vergeben, wirkt sich laut der Studie positiv auf das Wohlbefinden aus. Bei Menschen, die dazu in der Lage sind, ermittelte die Umfrage den Wert 7,6 (andere 5,4).

Nepal: Hindu-Extremisten überfallen Gottesdienst

In der südnepalesischen Provinz Madhesh haben Hindu-Extremisten einen Gottesdienst überfallen. Das berichtet Open Doors. Die 40 bis 50 Personen umfassende Gruppe habe den Pastor angegriffen und ihm vorgeworfen, Menschen zum Christentum zu bekehren und Hirnwäsche zu betreiben. Seiner 66-jährigen Mutter schlugen die Angreifer einen Zahn aus. Erst die Polizei beendete den Tumult. Anstatt die Täter zu bestrafen, baten die Behörden den Pastor, die Gottesdienste für mehrere Monate auszusetzen. Er wies das zurück. Auch wenn Nepal ein säkularer Staat ist, ist der Religionswechsel gesetzlich verboten. So soll die Abkehr vom Hinduismus verhindert werden. Von den rund 30 Millionen Einwohnern des Landes sind etwa 66 % Hindus, rund 13 % Anhänger von Ethno-Religionen, 12 % Buddhisten und jeweils 4 % Christen und Muslime.

Was die Christusbewegung in Österreich auszeichnet



In Österreich feiert die „Christusbewegung für Bibel, Bekenntnis und Erneuerung der Kirche“ ihr fünfjähriges Bestehen. IDEA hat den Vorstandsvorsitzenden Reinhard Füßl um eine Einordnung gebeten.

Am 29. Juni 2019 war ein historischer Tag für die Evangelische Kirche A. B. (Augsburger Bekenntnis) in Österreich: Die „Christusbewegung für Bibel, Bekenntnis und Erneuerung der Kirche“ gründete sich. Zum ersten Mal entstand eine Sammlungsbewegung von Gemeinden, Werken und Einzelpersonen, die vom lutherischen Pietismus geprägt sind. Inzwischen gehören 15 Gemeinden und kirchliche Vereine dazu, die zirka 15.000 Mitglieder und Anhänger vertreten. Hinzu kommen 400 Verantwortungsträger und Mitarbeiter vor allem der Evangelischen Kirche A. B. als

Einzelpersonen. Seit die kirchlichen Leitungsgremien und die leitenden kirchlichen Gremien in großer Mehrheit von einer liberalen Theologie geprägt sind, haben sich viele im Pietismus veran-

der Theologischen Fakultät Wien beendet werden. Die Kirche sollte sich für Absolventen von Universitäten und Hochschulen in freier Trägerschaft – z. B. der STH Basel und der IHL in Bad Liebenzell – öffnen. Einer statistischen Untersuchung zufolge gibt es in Gemeinden mit regem geistlichen Leben weniger Austritte. Somit muss das geistliche Leben gefördert werden. Zudem plädieren wir statt für eine Erhöhung des Kirchenbeitrags für ein alternatives Finanzierungsmodell. Dieses Modell haben wir in einem Rundbrief, der auf unserer Webseite nachzulesen ist, dargestellt.

Unsere Stimme wird gehört

Die Stimme der Christusbewegung wird in der Evangelischen Kirche in Österreich gehört. Wir sehen unsere Aufgabe darin, nicht zu schweigen, sondern unsere Stimme zu erheben und den Weg der geistlichen Erneuerung auf der Grundlage von Bibel und Bekenntnis einzuschlagen. Wie viel von unseren Anliegen ankommt und verwirklicht wird, liegt an den Verantwortungsträgern unserer Kirche – und letztlich in Gottes Hand. ●

Aktivitäten der Christusbewegung

Die österreichische Christusbewegung lädt jährlich zu einem Christustag ein. Den Hauptvortrag hält immer ein Vertreter der Christusbewegung „Lebendige Gemeinde“ in Württemberg. In diesem Jahr spricht am 12. Oktober in Wien der Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen, Matthias Deuschle. Weitere Informationen zu Rundbriefen, theologischen Positionen, Arbeitsbereichen und Zielen sind auf der Webseite der Bewegung einsehbar.

📄 christusbewegung.at

ANZEIGE

BIBELWORTE FÜR SEGnungSGOTTESDIENSTE, EMPFANGSGRUSS FÜR GÄSTE, KRANKENBESUCHE ...

7 Serien mit je 20 verschiedenen Bibelworten, zweifarbig, 11,5 × 6 cm, jeweils 1,80 €
500 Bibelworte (gemischt nach unserer Wahl) 30,00 €

CHRISTUSBRUDERSCHAFT SELBITZ · BUCH- & KUNSTVERLAG Wildenberg 23
95152 Selbitz · Tel. 09280 68-134 · info@verlag-christusbruderschaft.de

www.verlag-christusbruderschaft.de

CHRISTEN IN ÖSTERREICH

EINWOHNER	9,1 Millionen
KATHOLIKEN	4,73 Mio.
ORTHODOXE	500.000
EVANGELISCHE A. B. (LUTHERANER)	245.000
FREIKIRCHLER	50.000
EVANGELISCHE H. B. (REFORMIERTE)	11.000

kerte Kirchenmitglieder in unserer Kirche nicht mehr beheimatet gefühlt. Den Anlass bildete die Einführung der „Ehe für alle“. Viele überlegten auszutreten. Unter der Überschrift „Auftreten – nicht Austreten“ rief die Christusbewegung dazu auf, in der Kirche zu bleiben und aktiv mitzuarbeiten.

Keine geschlossene Gruppe

Von Anfang an war es den Gründungsmitgliedern wichtig, keine in sich geschlossene Gruppe zu sein, die sich vor allem durch Abgrenzung definiert. Wir wollen eine positive Ausrichtung haben. Als „Christusbewegung“ geht es darum, sich allein an Jesus Christus zu orientieren. Das Leben soll durch die persönliche Beziehung zu Jesus geprägt sein, inspiriert durch Gottes Wort, Gebet und Gemeinschaft. Gleichzeitig geht es darum, die Sendung (Missio) neu in den Blick zu bekommen, zum Glauben einzuladen und allen Menschen in Liebe zu dienen. Deshalb lautet das Motto „sammeln – stärken – senden“.

Die geistliche Erneuerung unserer Kirche ist eine Überlebensfrage. Zur Bewältigung der Krisen unserer Kirche hat die Christusbewegung konkrete Vorschläge erarbeitet. Wegen der Personalkrise – viele Pfarrstellen sind unbesetzt – sollte die Fixierung auf die Absolventen



ADLER-BLICK
mit Steffen J. Ehl

Im Windschatten fahren

Wer Rennrad in der Gruppe fährt, spart bis zu einem Drittel an Kraft. Verliert man den Anschluss ans Fahrerfeld, kostet es überproportional viel Einsatz, wieder aufzuschließen. Bei dem Umgang mit Technologien wie Künstlicher Intelligenz (KI) gilt selbiges: Hat man den Anschluss verloren, kostet es überproportional viel Einsatz, wieder aufzuschließen. Technologisch Anschluss zu halten sollte daher Priorität haben für jede Organisation, jedes Hilfswerk und jede Kirchengemeinde. Die Aufgabe der Leitenden ist es, diese Transformation zu organisieren und sicherzustellen. Ich bin selbst Leiter von Vertriebseinheiten und habe solche Transformationen häufiger managen müssen, z. B. wenn wir Unternehmen mit neuen Technologien zugekauft haben und der Vertrieb darauf vorbereitet werden musste.

Meine Empfehlungen zum Start mit KI

Hier meine Lernerfahrung und Empfehlungen für KI:

1. Eine Person sollte die Verantwortlichkeit für KI bekommen. Von ihr wird Koordination, Vordenken von Chancen und Risiken erwartet – so wie der Finanzverantwortliche die Kosten verantwortet.
2. In Leitungssitzungen, egal ob Vorstand, Ältestenkreis oder Presbyterium, sollte KI standardmäßig auf die Agenda gesetzt werden. Das muss nicht viel Zeit kosten, aber es sollte regelmäßig stattfinden. Die besten Erfahrungen habe ich gemacht, indem man alle Leiter involviert. Bei einer einstündigen Sitzung könnten zehn Minuten reserviert werden, in der jeweils ein Mitglied rotierend von der persönlichen KI-Nutzung berichtet.
3. Bei größeren Werken sollte noch ein weiterer Schritt gegangen werden und eine regelmäßige Mitarbeiter-Auszeichnung verliehen werden für Mitarbeiter mit besonders guten Ideen zu KI. Mitarbeiter werden in aller Regel zu wenig geehrt. Hier ist es eine wunderbare Möglichkeit, Mitarbeiter zu motivieren und gleichzeitig den Fokus auf Innovation zu lenken.

Mit diesen drei einfach umsetzbaren Schritten hält jede große und kleine Organisation Anschluss an das Fahrerfeld – und spart damit erheblich Kraft, die für Kernthemen genutzt werden kann. ●



Steffen J. Ehl ist Vice President bei einem internationalen Tech-Unternehmen. In seiner monatlichen IDEA-Kolumne „Adler-Blick“ beschreibt er, was Christen von Tech-Unternehmen lernen können. Er bloggt dazu auch auf Adler-Blick.de. Ehl ist verheiratet, hat vier Kinder und ist Mitglied einer freikirchlichen Gemeinde.



DIE KLEINE KANZEL

Wie geht Nächstenliebe?

Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“ Das andre ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Aus dem Evangelium des Markus, 12,30–31

Das sind zwei Gebote, die den Kern unserer Antwort auf die Liebe ausmachen. Ein Doppelgebot. Sie lassen sich nicht voneinander trennen. Das ist der Wille unseres himmlischen Vaters. Es gibt kein Gebot, das wichtiger ist als diese beiden! Sie fassen das ganze Gesetz Gottes zusammen. Vielleicht fällt es Ihnen leichter, Gott zu lieben – als andere Menschen oder sich selbst. Aber Gott zu lieben bedeutet auch, die Menschen zu lieben, die Gott wichtig sind. Das sind Ihre Mitmenschen. Wir beurteilen oder verurteilen Personen oft nach ihrem Äußeren: Wie sieht er aus? Wie ist sie gekleidet? Ist dieser Mensch arm, reich, vielleicht ein Bettler oder sogar eine Prostituierte? Doch was hat Jesus gemacht? Er hat sie alle beachtet und ihnen Aufmerksamkeit geschenkt. Ob das jetzt die Sünderin war, der Blinde, der Bettler oder die Kinder. Er nahm sich allen an. Er macht keine Unterschiede. Und wir sollten sie auch nicht machen.

Gottes Augen sind voller Liebe

Wie kann man dieses wunderbare Gebot im Alltag leben? Ich habe mir vorgenommen, meinen Nächsten nicht mit meinen Augen anzuschauen, sondern durch die Augen Gottes. Denn seine Augen sind voller Liebe, Mitgefühl und Verständnis. Und er liebt mich genauso viel wie Sie. Liebe ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen. Sie sind von Gott geliebt, um zu lieben. Ihn, sich selbst und alle anderen. Entscheiden Sie sich, in der Liebe zu wandeln, und Sie werden sehen, wie erfüllt Ihr Leben sein wird. ●



Cinzia Ceddia ist Angestellte bei einer privaten Krankenversicherung. Sie und ihr Mann Luigi leiten die evangelische Freikirche „Eterna Church“ in Waiblingen (bei Stuttgart).

Womit türkische Politiker aufhören sollten

Im Achtelfinale der Fußball-Europameisterschaft zeigte der türkische Nationalspieler Merih Demiral den „Wolfsgruß“. Daraufhin sperrte die Union der Europäischen Fußballverbände (UEFA) Demiral für zwei Spiele. IDEA hat Kamal Sido um eine Einordnung gebeten. Der Kurde ist Nahostreferent der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV).

Das Zeigen des Wolfsgrußes durch den türkischen Fußballspieler Merih Demiral während eines EM-Spiels entwickelte sich zu einem diplomatischen Streit. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) kritisierte den Vorfall. Das türkische Außenministerium bestellte daraufhin den deutschen Botschafter ein. Türkische Politiker reagierten verärgert auf die Kritik, warfen Deutschland „Fremdenfeindlichkeit“ vor und bezeichneten die Vorwürfe sowie die Ermittlungen der UEFA gegen Demiral als „inakzeptabel“. Immer wenn in Deutschland und der Europäischen Union Kritik am türkischen Nationalismus und an der Menschenrechtssituation der Kurden, Christen, Aleviten und Jesiden in der Türkei geübt wird, reagiert die türkische Regierung wütend. Wohlwissend, dass in Deutschland fast jeder rassistische oder fremdenfeindliche Vorfall in Politik, Medien und Öffentlichkeit scharf verurteilt wird.

Kritik an der Situation der Türkeistämmigen in Deutschland ist vielleicht gerechtfertigt. Aber türkische Politiker, die mit dem Finger auf Deutschland zeigen, sollten ehrlich bleiben. Viele ausgewanderte Aleviten fühlen sich erst in Deutschland frei. Hier können sie ihre Religion und Tradition ohne Angst leben. Gleiches gilt für Assyrer/Aramäer oder Armenier. Viele Schulen in Deutschland bieten türkischen Kindern muttersprachlichen Unterricht an. Auch türkische Privatschulen gibt es in ganz Deutschland. Viele Kurden erzählen mir, dass sie froh wären, wenn sie in der Türkei die Rechte hätten, die Türkischstämmige in Deutschland haben. In der Türkei gibt es keine einzige kurdische Schule. Obwohl die Kurden seit Jahrtausenden in ihrer Heimat Kurdistan im Osten der Türkei leben, wurde versucht, ihre Sprache und Kultur einfach auszulöschen. Das kommt einem Völkermord gleich.

Der Traum: Ein großtürkisches Reich

Türkische Politiker müssen aufhören, die Ideologie der Grauen Wölfe zu verteidigen. Stattdessen sollten sie den Völkermord an den Armeniern und anderen Christen im Osmanischen Reich anerkennen und sich um Aufarbeitung und Versöhnung bemühen. Der Wolfsgruß – das Symbol türkischer Rechtsextremisten – befeuert hingegen Ausgrenzung und Diskriminierung. Die Anhänger



Links: Beim EM-Achtelfinale gegen Österreich jubelte der türkische Torschütze Merih Demiral mit dem sogenannten Wolfsgruß.

Oben: Beim anschließenden EM-Viertelfinale gegen die Niederlande zeigten Tausende türkische Fans den Gruß, als die Nationalhymne gespielt wurde. Die Türkei verlor das Spiel mit 1:2.

dieser ultranationalistischen, rassistischen und antisemitischen Ideologie wollen ein großtürkisches Reich von Wien bis China schaffen, in dem andere Ethnien und Religionsgemeinschaften keinen Platz haben sollen.

In der deutschen Politik und den Medien braucht es einen offenen und ehrlichen Dialog: Dieser kann nicht mit mitteleuropäisch-deutscher Höflichkeit geführt werden, sondern muss klare und unmissverständliche Botschaften gegen jegliches rechtsextreme Gedankengut beinhalten – auch gegen den türkischen extremen Nationalismus und Islamismus. ●

Größte rechtsextreme Bewegung

Der „Wolfsgruß“ – Zeigefinger und kleiner Finger formen die Ohren, Daumen und Mittel- und Ringfinger eine Art Schnauze – ist das Zeichen der türkisch-nationalistischen Ülkücü-Bewegung, umgangssprachlich „Graue Wölfe“ genannt. In Deutschland wird die Gruppierung vom Verfassungsschutz beobachtet. Mit über 12.000 Mitgliedern, die in verschiedenen Dachverbänden organisiert sind, ist sie hierzulande die größte rechtsextreme Bewegung. In Österreich und Frankreich ist die Organisation verboten.

🔗 Der Bericht des Verfassungsschutzes zu der Bewegung kann hier nachgelesen werden: [idea.de/wolfsgruss](https://www.idea.de/wolfsgruss)

Die Gedanken sind frei – auch im Hörsaal?

Die Stimmung an deutschen Universitäten ist angespannt. In der Debatte geht es um Antisemitismus bei propalästinensischen Protesten und das Existenzrecht Israels, es geht um Gendern und den Ausschluss von christlichen Uni-Gruppen. In drei Beiträgen befasst sich IDEA mit der Frage: Was ist los an deutschen Hochschulen? Im Auftaktartikel befasst sich Prof. Ralf Bergmann mit dem Stand der Gedanken- und Gewissensfreiheit auf dem Campus.



Ralf Bergmann ist Physiker und Professor mit dem Fachgebiet Angewandte Optik an der Universität Bremen sowie Gründungsmitglied des Netzwerks Wissenschaftsfreiheit.

Unser Grundgesetz schützt in Artikel 5 die Meinungsfreiheit und die Freiheit von Forschung und Lehre in besonderer Weise: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ Zusammen mit Artikel 4 zur Glaubens- und Gewissensfreiheit bilden sie einen wesentlichen Bestandteil unserer freien Gesellschaft. Freiheit von Forschung und Lehre heißt aber nicht Freiheit von Kritik: Denn Kritik ist wichtig, um die Qualität von Argumenten zu testen. Wissenschaftliche Gesellschaften haben sich daher Verhaltensregeln für ihre Arbeit gegeben. So heißt es in den Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu den Prinzipien dieser Praxis: „Zu den Prinzipien gehört es insbesondere, ... alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln sowie einen kritischen Diskurs in der wissenschaftlichen Gemeinschaft zuzulassen und zu fördern.“

Der frühere Präsident des Deutschen Hochschulverbands, Prof. Bernhard Kempen, beschreibt das so: „Die Suche nach Wahrheit und Erkenntnis lebt vom leidenschaftlichen, heftigen und kontroversen Ringen um Thesen, Fakten, Argumente und Beweise. (...) Konkurrierende Meinungen müssen respektiert und ausgehalten werden. (...) Universitäten haben die wichtige Funktion, Debatten vorzuformen, ihnen eine Struktur zu geben und das Wichtige von Unwichtigem zu scheiden. Diese Aufgaben können sie nur erfüllen, wenn sie nicht jenen Minderheiten nachgeben, die am lautesten schreien oder sogar Gewalt anwenden.“ Gewalt, Einschüchterung und die Verhinderung von Vorträgen sind an Universitäten nicht neu. Es soll allerdings hier nicht der Eindruck erweckt werden, diese Vorfälle prägten das tägliche Bild von Universitäten. Meist bleibt es ruhig – solange nicht bestimmte ideologische „Schmerzpunkte“ getroffen

werden. Eine umfangreichere Zusammenfassung solcher Vorfälle, vorwiegend im deutschsprachigen Raum, findet sich in dem Sammelband „Die Freiheit der Wissenschaft und ihre ‚Feinde‘“. Darin sind auch die Ausführungen von Prof. Kempen zu finden.

„Es besteht Einsturzgefahr!“ Die Verhinderung eines Vortrags des an der Humboldt Universität Berlin lehrenden Historikers Prof. Jörg Baberowski im Jahr 2017 zum Thema „Gewalt verstehen“ war für mich ein Alarmsignal. Ein paar Tage vor dem Vortrag fand ich beim Mittagessen in der Mensa ein

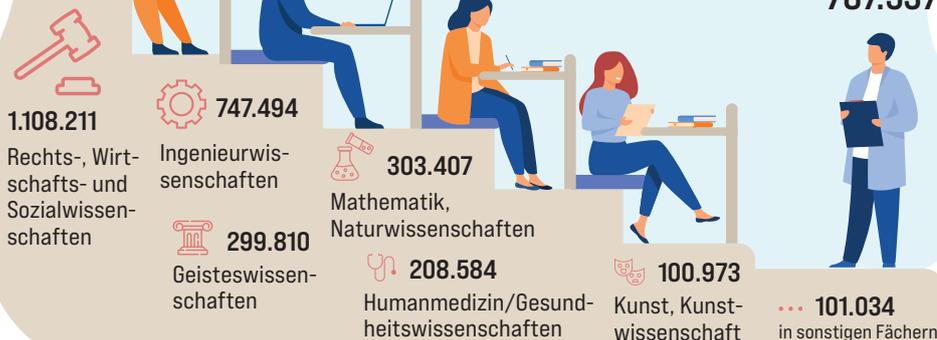
STUDIUM in Deutschland

STUDENTEN
[Wintersemester 2023/2024]

2.869.513

HOCHSCHUL-
PERSONAL

787.537



© IDEAGRAFIK; QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT, ZAHLEN PERSONAL STAND: 2022

Flugblatt einer anonymen linken Gruppe, in der zu einem Treffen zur Vorbereitung der Verhinderung des Vortrags eingeladen wurde. Die Ironie der Situation, einen Vortrag zum Thema „Gewalt verstehen“ durch Gewaltandrohung verhindern zu wollen, ist den Autoren wohl entgangen. Der Vortrag wurde schließlich außerhalb der Universität in die Räume der Konrad-Adenauer-Stiftung verlegt. Unter anderem diese Erfahrung hat mich motiviert, Anfang 2021 Gründungsmitglied des Netzwerks Wissenschaftsfreiheit zu werden. Es bezieht mit aktuell 765 Mitgliedern immer wieder öffentlich Stellung zur Freiheit von Wissenschaft und Lehre. Was passiert, wenn man den Anfängen nicht wehrt, zeigt sich in jüngster Zeit in einem neuen Tiefpunkt der Entwicklung antisemitischer Agitationen an Universitäten. Die Säulen gesellschaftlicher und akademischer Freiheit bröckeln zunehmend unter der Last ideologischer Bevormundungsversuche. Es besteht Einsturzgefahr!

Hohe Abhängigkeit von politischen Trends

Die Freiheit der Wissenschaft ist aber nicht nur von außen bedroht. Zwar ist die deutsche und europäische Forschung verhältnismäßig gut finanziert, Zuwendungen erfolgen aber häufig durch Fördermittel, die immer wieder eingeworben werden müssen. Damit ergibt sich eine hohe Abhängigkeit von politischen Trends und Modeerscheinungen. Mein persönlicher Eindruck aus vielen Gesprächen mit Kollegen unterschiedlicher Universitäten ist, dass auch nur geringfügig vom jeweiligen „Mainstream“ abweichende Sichten zu politisch aufgeladenen Themen wie zum Beispiel Klimawandel, Corona-Maßnahmen, Kernkraft, Migration oder Gender, je nach Fördergeber schwer zu beforschen oder auch zu veröffentlichen sein können – jedenfalls im wissenschaftlich anerkannten Umfeld. Vor allem große Forschungsanträge mit vielen Partnern müssen zudem allermeist, unabhängig vom Thema, „Genderaspekte“ berücksichtigen. Dies ist besonders schwierig bei Themen aus dem Bereich der Physik, Elektrotechnik, Produktionstechnik und ähnlichen Gebieten. Betroffene äußern sich meist ungern zu eigenen Erfahrungen – schließlich ist man vom Wohlwollen der Fördergeber und Kollegen abhängig, die gegenseitig als Gutachter wirken. Ein empirischer Nachweis solcher Trends ist daher schwierig. Erst wenn die wissenschaftliche Existenz an sich gefährdet ist, rücken die Vorgänge in den Blick der Öffentlichkeit.

Freiräume schaffen

Was ist zu tun? Universitätsleitungen haben eine besondere Verantwortung, jegliche Art von Gewaltausübung und Machtmiss-



brauch zu unterbinden. Wissenschaftler sind prädestiniert, die Denkvoraussetzungen und Konsequenzen politischer Ideologien offenzulegen. Allerdings ist die Ideologisierung des Denkens manchmal so weit fortgeschritten, dass Ideologie oft nicht mehr als solche erkannt wird, selbst wenn die inneren Widersprüche und die damit verbundenen kognitiven Dissonanzen eigentlich nicht zu übersehen sind. Es ist daher wichtig, intellektuelle Freiräume zu schaffen, in denen wirklich frei gedacht werden kann. Das tut zum Beispiel das „Professorenforum“, ein Zusammenschluss christlicher Professoren in Deutschland.

Perfekte Zirkelschlüsse entstehen

Für eine Regierung ist es eine große Versuchung, Wissenschaft als Instrument zur Rechtfertigung eigener Ziele zu benutzen. Die Gefahr eines solchen Vorgehens liegt auf der Hand: Wissenschaftler fühlen sich oder werden gedrängt, „die richtigen Ergebnisse“ zu liefern, Politiker fühlen sich in ihrer Erwartungshaltung bestätigt, unbequeme Fragen werden nicht mehr gestellt, und beide Seiten glauben nach einiger Zeit an eine „wissenschaftliche“ Bestätigung ihrer Ansichten – ein perfekter Zirkelschluss.

Wissenschaft muss frei von Gewaltandrohung und gleichzeitig unbequem sein können – ein eigenständiges, unbestechliches Gegenüber zur Politik, sonst wird sie deren Selbstbestätigungsinstrument und verliert letztlich ihre Glaubwürdigkeit. Dazu gehört Mut, der leider an vielen Stellen fehlt. Nichtsdestotrotz ist die Sehnsucht nach Wahrheitsfindung statt ideologischer Engführung groß. Gerade Christen können in dieser Situation in ihren unterschiedlichen Aufgaben, wie es das Grundgesetz so schön ausdrückt, in der „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ Orientierung geben. ●

HILFREICHE LINKS

Das Netzwerk Wissenschaftsfreiheit veröffentlicht immer wieder Stellungnahmen zu Fällen der Verletzung der Wissenschaftsfreiheit:

☞ netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de

Professoren-Forum:

☞ professorenforum.de

„Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis – Kodex“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (abgerufen am 29. Juni):

☞ idea.de/dfg_leitlinien



Sprache als Herrschaftsinstrument

Mehrere Hochschulen in Deutschland haben Studenten schon das Gendern vorgeschrieben. Studenten, die nicht in sogenannter geschlechtergerechter Sprache schreiben, drohen Punktabzüge. Über Auswüchse des „Gendersprache-Hypes“ ein Beitrag von Prof. Walter Krämer



Prof. Walter Krämer ist erster Vorsitzender des Vereins Deutsche Sprache (VDS) mit Sitz in Kamen.

vds-ev.de | 02307 2016931

Der große Philosoph Karl Popper (1902–1994) hat einmal einen schon auf Deutsch geschriebenen Text seines Kollegen Jürgen Habermas ins Deutsche übersetzt. „Adorno begreift die Gesellschaft in Kategorien, die ihre Herkunft aus der Logik Hegels nicht verleugnen“, schreibt Habermas noch einigermaßen verständlich. „Er begreift die Gesellschaft als Totalität in dem streng dialektischen Sinne, der es verbietet, das Ganze organisch aufzufassen. Nach dem Satz: Es ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Gemeint ist damit laut Popper: „Adorno verwendet eine an Hegel erinnernde Ausdrucksweise. Er sagt daher nicht, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.“ Und so weiter.

Seit den Zeiten des Leipziger Juraprofessors Christian Thomasius, der im 17. Jahrhundert als Erster seine akademische Lehre auf Deutsch anzubieten wagte, verstopft derartige Habermas-Geschwurbel die Köpfe unserer armen Studenten. Und dieser Tage kommen dann noch die Zumutungen eines ideologisch motivierten, behinderten- und fremdenfeindlichen Gendersprechens hinzu. Gibt es irgend eine höhere Lehranstalt in unserem Land ohne einen von der neuen Machtzentrale, dem Gleichstellungs-

büro, verordneten Leitfaden, wie man die deutsche Sprache in der wissenschaftlichen Kommunikation zu verwenden habe?

Nicht gegendert: Punktabzüge ist illegal

Der „Leitfaden für eine geschlechtersensible Sprache“ der Universität zu Köln etwa hält Anreden wie „Sehr geehrte Frau Kim Muster“ für fehlerhaft. Stattdessen sollten Universitätsangehörige im internen Schriftverkehr die Formulierung „Sehr geehrte*r/geehrte_r/geehrte:r Kim Muster“ nutzen. Lehrpersonen, die den Studenten diese Regeln aufzwingen, haben dabei oft die Rückendeckung ihrer Universität: „Im Sinne der Lehrfreiheit steht es Lehrenden grundsätzlich frei, die

Verwendung geschlechtergerechter Sprache als ein Kriterium bei der Bewertung von Prüfungsleistungen heranzuziehen“, las man etwa auf der Internetseite der Universität Kassel. Laut der Stabsstelle Gleichberechtigung könnten „Lehrende zum Beispiel in Hausarbeiten Punkte abziehen und so eine schlechtere Note geben, wenn die Geschlechtsbezeichnungen nicht korrekt sind“.

Und es mehren sich die Beispiele, dass Abweichungen von universitären Gendervorschriften in studentischen Haus- und Abschlussarbeiten tatsächlich mit Punktabzügen sanktioniert werden. Der aktuelle Bundesvorsitzende des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), Lukas Honemann, etwa errang 2021 mit einer

HOCHSCHULEN in Deutschland

427



214 Fachhochschulen

109 Universitäten

52 Kunsthochschulen

30 Verwaltungsfachhochschulen

16 Theologische Hochschulen

6 Pädagogische Hochschulen

© IDEAGRAFIK; QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT, JEWEILS ZULETZT VERÖFFENTLICHTE ZAHLEN, MÄRZ 2024

– letztlich erfolgreichen – Klage gegen eine so begründete schlechtere Bewertung an der Universität Kassel erstmals öffentliche Aufmerksamkeit. Und aus Göttingen berichtet eine Lehramtsstudentin über ihre Abschlussarbeit zum Thema „Naturwissenschaftliche Grundlagen der Sportwissenschaften“: „Ich habe nicht gegendert, und der Prüfer hat mir dafür 0,3 Notenpunkte abgezogen.“ Sollten Lehrkräfte so wie in Göttingen so dumm sein, ihre schlechtere Bewertung mit fehlendem Gendersprech zu begründen, hilft immer eine Klage: Nach übereinstimmender Rechtsauffassung sind Punktabzüge wegen fehlender Gendersprache illegal.

„Jetzt reicht es“

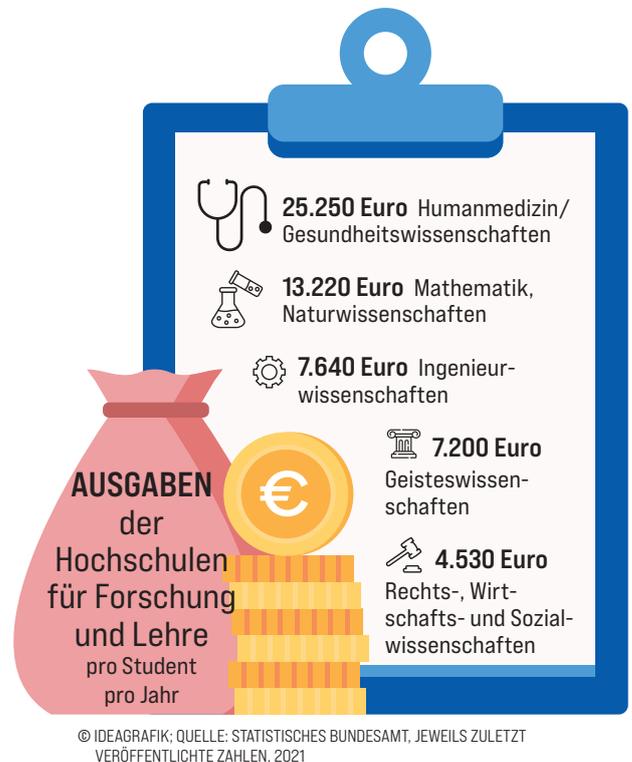
Dass die Genderlobby dennoch solche Eingriffe fördert und fordert, sollte niemanden überraschen. Dafür sind ja Lobbys dar. Ungewöhnlich, ja beängstigend ist allein die bedingungslose Kapitulation der Universitätsspitzen und der Wissenschaft.

Bezeichnend ist die Reaktion des Rektors der Uni Kassel auf die Dankesrede des wohl international bekanntesten deutschen Linguisten Peter Eisenberg. Er hatte für sein konsequentes und wissenschaftlich

bestens begründetes Eintreten gegen verschiedene Auswüchse der Gendersprache im Jahr 2019 den mit 35.000 Euro dotierten Kulturpreis Deutsche Sprache erhalten. „Jetzt reicht es“, soll nach Aussagen von Besuchern eine Reihe weiter hinten die Gleichstellungsbeauftragte der Uni dem Rektor zugezischelt haben, als Eisenberg an zahlreichen Beispielen die fehlende Kongruenz zwischen Genus und Sexus dokumentierte. Sie erhob sich, verließ den Saal – und der Rektor mit ihr.

Ernüchternd und beschämend ist auch die bodenlose Feigheit einer großen Mehrheit der übrigen Professorenschaft. Wie kann in einem Universitätssenat ein Antrag eine Mehrheit finden, in der Grundordnung der Universität alle Amts- und Berufsbezeichnungen nur noch in der weiblichen Form zu führen? So geschehen an der Uni Leipzig im Sommersemester 2013. Weil die Senatoren wie der Teufel vor dem Weihwasser Angst davor hatten, in der linken Uni-Öffentlichkeit als rückständig und reaktionär zu gelten.

Vielleicht haben einige sogar die hier zuständige Markierungstheorie des großen russischen Linguisten Roman Jacobsen gekannt: Der zufolge besitzen fast alle grammatische Kategorien gewisse „unmarkierte“ Ausprägungen, die für alle gelten. Bei den Zeitformen ist das etwa das Präsens: Wer sagt: „Ich liebe meine Frau“, hat sie vielleicht auch gestern schon geliebt und wird sie morgen lieben. Wer aber sagt: „Ich liebte meine Frau“, der liebt sie heute nicht mehr. Mit anderen Worten: Das



Imperfekt ist markiert, das Präsens aber nicht. Und bei den Genera ist eben das fälschlich so genannte „generische Maskulinum“ nicht markiert. Fälschlich so genannt wegen einer Fehlübersetzung deutscher Grammatiker des Barocks, die für den Fachterminus „Genus“ (wie man Sortierfächer für Substantive in der Grammatik nennt) die Übersetzung „Geschlecht“ und für die Artikel der, die, das die genauso irreführende Bezeichnung „Geschlechtswörter“ vorgeschlagen hatten. In Wahrheit hat doch Genus mit Sexus fast überhaupt nichts zu tun.

Tugenden werden geopfert

Auf den Straßen von Hannover war lange Zeit ein Lieferwagen eines Baugeschäftes unterwegs mit einem kleinen Zopf-Mädchen auf der Beifahrertür. Darunter der Spruch: „Wenn ich mal groß bin, will ich Maurer werden.“ Maurer und nicht Maurerin. Das Kind hatte Ahnung von Grammatik, die Professoren der Uni Leipzig aber nicht – beziehungsweise haben diese aus Feigheit wie der Apostel Petrus den Erlöser

verleugnet. Und so landet eine akademische Tugend nach der anderen als gern gegebenes Opfer auf dem Götzenaltar der Political Correctness und der Genderideologie. An einer Universität in Rheinland-Pfalz wurde kürzlich zu einer Hilfsaktion mit folgendem Text aufgerufen: „Mitarbeiter für Spieleaktion für flüchtende Kinder und Jugendliche gesucht.“ Diese Kinder haben das Flüchten bereits hinter sich. Aber hinfort mit der Logik, wenn es einer guten Sache dient! ●



Symbolbild

Nicht nachgeben

Insbesondere christliche Studenten berichten, dass an Universitäten in Deutschland Meinungsfreiheit oft nicht für Lebensrechtler gilt. Wer sich für den Schutz ungeborenen Lebens und gegen Abtreibung einsetzt, wird angefeindet. Das berichtet exemplarisch eine Studentin aus Kassel. Bleibt mutig!, rät die ALFA-Vorsitzende, Cornelia Kaminski, den Studenten und gibt dafür Empfehlungen.

Ihren Namen will die Studentin an der Universität Kassel nicht im Magazin lesen. Nur anonym schildert sie, wie ihre Mitstudenten auf das Engagement von Lebensrechtlern reagieren. Ihr Name ist IDEA bekannt. Die junge Frau berichtet: „Dass die Meinungsfreiheit an deutschen Hochschulen eingeschränkt ist, ist mittlerweile jedem Christen bekannt, der in Deutschland an einer Uni immatrikuliert ist. Während Plakate von radikalen linken Gruppen hoch gehalten werden, antisemitische Protestcamps abgehalten und selbstverständlich vom AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss, Anm. d. Red.) mitfinanziert werden, müssen konservative, aber auch liberale Hochschulgruppen fürchten, dass ihre Plakate abgerissen oder sie als Nazis diffamiert werden. Beispielsweise wird die politische Hochschulgruppe des RCDS Kassel (Ring Christlich-Demokratischer Studenten) im Internet als ‚Nationalsozialisten‘ diffamiert. Ihnen wird im Studentenparlament häufig das Rederecht verweigert. Wo soll da noch der Mut herkommen, sich aktiv zum Lebensrecht zu bekennen? Wenn wir ein Seminar für Studenten anbieten, das nicht ausschließlich ‚Pro Choice‘ ist und in dem auch Lebensrechtler zu Wort kommen, halten wir den Veranstaltungsort lieber geheim.“ ●

”

Gemeinsam sind wir stark!

Ich habe selbst vor zwei Jahren auf Einladung einer Studentenverbindung gesprochen – und mich gewundert, dass plötzlich zwei Studenten den Raum verließen, „um nach dem Rechten zu schauen“. Offensichtlich hatten Linksextreme versucht, sich Eintritt zu verschaffen, um die Veranstaltung zu stören. Die Studenten waren jedenfalls besorgt genug, mich nach der Veranstaltung persönlich zum Auto zu begleiten. Gegen die Veranstaltung war zuvor in den Sozialen Medien Stimmung gemacht worden. Nicht das Vortragsthema war Grund hierfür („Sprachmanipulationen, Framing und die Macht der Medien“), sondern die Tatsache, dass ich als Lebensrechtlerin eine „Antifeministin“ bin.

Mein Rat an Studenten: Sucht Verbündete!

Ich kann sehr gut verstehen, dass junge Menschen Angst davor haben, Repressalien ausgesetzt zu sein, wenn sie offen ihre Meinung äußern. Eins muss jedoch klar sein: Der Meinungskorridor verengt sich rasant. Wer möchte in einem Staat leben, in dem die Meinungsfreiheit noch auf dem Papier besteht, in der Realität aber durch aggressive und totalitär anmutende Verhaltensweisen dramatisch eingeschränkt wird? Darum gilt: Wehret den Anfängen. Das braucht Mut und Entschlossenheit. Aber: Diejenigen, die den linken Meinungsterror nicht gutheißen, sind die weit überwiegende Mehrheit in der Gesellschaft. Sie gilt es zu mobilisieren und ihnen die Gefahr vor Augen zu führen, in der wir stehen. Wer in einem freien Land zukünftig leben will, muss jetzt dafür kämpfen. Mein Rat daher an die Studenten: Verbündete suchen – innerhalb der Studentenschaft, aber auch außerhalb der Universitäten. Nicht nachgeben. Veranstaltungen anmelden, Störaktionen filmen und öffentlich machen. Wir von ALFA stellen gerne unsere Experten zu bioethischen und politischen Fragen zur Verfügung. Wenn es zu schwierig ist, solche Veranstaltungen in Präsenz durchzuführen: auf den Online-Bereich ausweichen. Gemeinsam sind wir stark genug, uns dem Meinungsterror zu widersetzen – und als Christen haben wir dazu den Auftrag und die Verantwortung. ●



Cornelia Kaminski ist Bundesvorsitzende der „Aktion Lebensrecht für Alle“ (ALFA) mit Sitz in Augsburg.

📧 alfa-ev.de | 0821 512031

Kleine Freuden zum Schulstart

Endlich in die Schule – für die meisten Kinder erfüllt sich mit der Einschulung ein Traum. Und versüßt wird der erste Schultag für die kleinen ABC-Schützen durch die Schultüte, die von Eltern und Verwandten mit liebevollen Aufmerksamkeiten gefüllt wird. Vier Tipps für kleine Geschenke:

Bibelverse zum Mitsingen

Kinder lieben Lieder. Denn Singen macht Spaß – und fördert die Merkfähigkeit sowie die sprachliche Entwicklung von Kindern. Um die Erstklässler durch Lieder mit Inhalt für das neue Schulleben zu stärken, gibt es die CD-Reihe „Das merk ich mir! Kinder singen Bibelverse“. Jede CD vereint einfache Melodien zu Bibelworten, wie „Du bist kostbar“ (Jesaja 3,4) oder „Wie sich ein Vater erbarmt“ (Psalm 103,13). Gesungen werden die Lieder gemeinsam mit dem Kinderchor „Prisma Singers“. Das Notenheft lädt zum Mitlesen der Liedtexte ein.



CD:
Das merk ich mir!
 Kinder singen
 Bibelverse
 Artikel-Nr.: 304675000
 8 Euro
 Daniel-Verlag
 daniel-verlag.de
 Tel. 039 88852248

Stärkung für die Pause

Zum Schulalltag gehören die Pausen, denn: Wer lernt, muss sich auch stärken. Damit sich die Kleinen beim Trinken und Essen ihres Pausenbrottes daran erinnern, dass Jesus im Schulalltag an ihrer Seite ist, gibt es von Uljö liebevoll hergestellte Pausensets. Es enthalten eine Trinkflasche und die passende Pausenbox, hergestellt in Deutschland. Beide sind bedruckt mit dem stimmigen Vers „Der Herr ist mein Hirte, Psalm 23“ und dem Bild eines kleinen Schäfchens. Die Trinkflasche ist aus bruchsicherem Tritan und auch für kohlenensäurehaltige Getränke geeignet. In der Pausenbox ermöglicht eine Trennschale die getrennte Aufbewahrung von Broten und Obststücken.



Pausenset
 Trinkflasche:
 18,5 cm, 6,5 cm, 400 ml
 Vorratsdose:
 ca. 17,5 x 12,8 x 6,9 cm
 Bestell-Nr. rosa: 972119.2
 Bestell-Nr. blau: 972119.22
 24,95 Euro/Stück
 ULJÖ Christliche
 Geschenkideen
 uljoe.de
 Tel. 02662 9546-0

Das Mädchen mit dem Schirm

Die kleine Carlie liebt ihren gelben Schirm mit den großen Blumen und trägt ihn immer bei sich. Eines Tages weht der Wind ihn weg, und sie macht eine besondere Erfahrung: Sie darf lernen, dass Gott sie ohne Bedingung liebhat und ihr Beschützer sein möchte. Eine berührende Geschichte über Gottes Fürsorge für Kinder ab 4 und für das erste Lesealter. Und auch zum Ausmalen bietet das liebevoll gestaltete Heft Möglichkeiten.

Buch:
Das Mädchen mit dem Schirm
 von Caroline Hiby
 ISBN: 978-3988380098
 Lesealter: 4–8 Jahre
 4,90 Euro
 Christliche
 Schriftenverbreitung e.V.
 csv-verlag.de
 Tel. 02192 9210-0



Buch:
Xaver und das Extra-Chromosom
 Kostenlos (um eine Spende wird gebeten)
 STIFTUNG JA ZUM LEBEN
 shop.ja-zum-leben.de
 Tel. 0291 2261

Tim hat mehr

Xaver plant ein Sommerfest. Sein Freund Gustav kommt und bringt seinen Bruder Tim mit. Er ist etwas kleiner und braucht oft die Hilfe seines Bruders. Xaver weiß auch, warum, und erklärt das den anderen Kindern: „Tim hat in seiner ‚Bauanleitung‘ noch ein Extra-Chromosom mehr.“ Was es mit dem Chromosom auf sich hat, wird dabei kindgerecht beschrieben. Eine liebevoll bebilderte Geschichte, die zeigt, dass Kinder unterschiedlich sein können, aber Freundschaft eine Frage des Miteinanders ist. Das kleine Büchlein passt wunderbar in jede Schultüte.

Wofür die Allianzkonferenz steht

Was ist das Alleinstellungsmerkmal der Allianzkonferenz im thüringischen Bad Blankenburg? Wird es die Konferenz in zehn Jahren überhaupt noch geben? Darüber hat IDEA-Leiterin Daniela Städter mit dem Leiter des Konferenzteams, Hans-Günter Schmidts, gesprochen.



Hans-Günter Schmidts stand von 2003 bis Ende 2021 an der Spitze der christlichen Sportorganisation SRS. Er ist ehrenamtlicher Leiter des Konferenzteams, das die diesjährige Allianzkonferenz vorbereitet.

IDEA: Welche drei Gründe gibt es, die diesjährige Allianzkonferenz nicht zu verpassen?

Schmidts: Erstens: Unsere Konferenz ist eine Bibelkonferenz. Es gibt in Deutschland ja viele Konferenzen – Zielgruppenkonferenzen, Themenkonferenzen usw. Aber eine Bibelkonferenz, bei der im jährlichen Wechsel ein alttestamentliches und dann wieder ein neutestamentliches Buch durchgenommen wird, ist etwas ganz Besonderes. Dieses Jahr lernen wir das Buch Rut tiefgründig und kompakt in vier Tagen kennen – und werden dann auch über die Umsetzung in unsere Lebenssituationen sprechen.

Zweitens: Unsere Konferenz ist generationenübergreifend. Es wird für alle Altersgruppen ein vielseitiges Angebot geben – immer um das Buch Rut herumformatiert. Auch die Workshops, Seminare, Bibelgespräche, Konzerte und selbst die Kindersport-Angebote verbinden wir letztlich mit dem Thema. Wir sind dankbar für die vielen unterschiedlichen, guten Referenten und Musiker, die die Konferenz bereichern. Insgesamt also ein tolles Urlaubsangebot für die ganze Familie.

Drittens: Die Konferenz spiegelt die Kernthemen der Evangelischen Allianz. Sie steht Für G-E-B-E-T: Gebet, Einheit der Christen, Bibel als Grundlage, Evangelisation und Transformation in unsere Gesellschaft hinein. Das ist auch der Kern für diese mittlerweile 128. Allianzkonferenz.

Damit ist die Allianzkonferenz die älteste Bibelkonferenz in Deutschland. Ein Segen oder eine Belastung, weil der Staub der Geschichte auf der Konferenz liegt?

Für mich ist es eine Segensgeschichte. Und es ist die Geschichte einer besonderen Frau: Anna von Weling (1837–1900). Sie hat 1886, als Frauen einen schweren Stand in der Gesellschaft hatten, diese Konferenz hier in Bad Blankenburg gestartet – und ihr sind viele andere Brüder und Schwestern gefolgt. Es ist eine Segensgeschichte, die sich im Heute auswirkt und die Gott in Zukunft weiterschreiben wird.

Zu DDR-Zeiten war die Allianzkonferenz der angesagte Treffpunkt für Christen mit bis zu 5.000 Teilnehmern. Diese Zahlen sind zuletzt in weite Ferne gerückt. Wird es die Konferenz in zehn Jahren noch geben?

Wenn es nach uns geht: auf jeden Fall! Wir sind dabei, Dinge zu verändern, dies aber so zu dosieren, dass wir z. B. ältere Teilnehmer nicht verlieren. Wir haben in diesem Jahr erneut ein spezielles Jugendprogramm, was sehr gut – z. B. mit einem Konzert – auf Jugendliche zugeschnitten ist. Und trotzdem sind alle Teilnehmer in die Gesamtkonferenz mit gemeinsamen Plenumseinheiten eingebunden. Das wollen wir in Zukunft noch ausbauen. Die Antwort lautet somit: Ja, es wird sie noch geben.



So voll wie hier im Jahr 2008 war die historische Konferenzhalle zur Allianzkonferenz in den vergangenen Jahren nicht mehr.

Die Teilnahme an der Konferenz ist – wie bereits im Vorjahr – kostenlos. Warum?

Wir wollen, dass jeder kommen kann. Es wäre doch schade, wenn Menschen absagen müssen, weil sie es sich nicht leisten können. Und gerade für Familien summiert es sich schnell. Seine Unterkunft sucht sich dann jeder selbst. Vom Allianzhaus über Hotels bis zum Zeltplatz gibt es viele Möglichkeiten. Auch kostengünstige Verpflegung wird angeboten.

Die Finanzierung der Konferenz ist aber gesichert?

Für uns ist das erneut ein Glaubensschritt. Wir müssen darauf hoffen, dass

Das Allianzgelände im thüringischen Bad Blankenburg gilt als Zentrum der Evangelikalen in Deutschland. Hinten rechts: die Konferenzhalle

genügend Spenden für die Konferenz eingehen. Im vergangenen Jahr lagen die Kosten für die Allianzkonferenz bei rund 110.000 Euro, das konnten wir aber sehr gut durch Spenden abdecken. Das hat uns ermutigt, den Schritt wieder zu gehen – obwohl wir natürlich nicht wissen, ob die Spender erneut bereit sind, dafür zu geben.



Wie versteht sich die Allianzkonferenz selbst?

Wir verstehen uns als DIE Konferenz der Evangelischen Allianz und als ein Familientreffen in Deutschland. Wir freuen uns über die vielen, die seit Jahren regelmäßig dabei sind, und genauso über jeden neuen Teilnehmer, unabhängig seines Alters. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass die Konferenz noch aktiver als bisher in den Ortsallianzen, Werken und Gemeinden als Chance und gemeinsames Angebot wahrgenommen wird.

Es gibt Themen, deren Bewertung auch in den Reihen der Allianz umstritten ist. Einheit klingt immer gut, ist im Alltag aber manchmal schwer umsetzbar. Der Blick ins Konferenzprogramm zeigt, dass es kaum um Themen geht, die aktuell diskutiert werden. Geht die Konferenz Debatten aus dem Weg?

Wir scheuen uns nicht vor den aktuellen gesellschaftlichen und ethischen Fragen. Aber das ist tatsächlich nicht die Priorität der Konferenz, gesellschaftliche Diskurse führen zu wollen. Wir wollen das Buch Rut entdecken und miteinander herausfinden, wie praktisch und lebensnah es ist. Unterschiedliche christliche Konferenzen haben unterschiedliche Aufträge. Der Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF) hat einen anderen als der Willow-Leitungskongress. Und wir sind eine Bibelkonferenz. Wir haben in erster Linie den Auftrag, Christen anhand der Bibel zu ermutigen.

Die großen Konferenzen wie zuletzt UNUM in München oder die MEHR in Augsburg setzen u. a. auf Lobpreis, Bühnenshow und bekannte Bands. Welche Rolle spielt Musik in Bad Blankenburg?

Uns sind der Lobpreis und die Musik genauso wichtig. Wir freuen uns auf inspirierende Predigten und tolle Musik. Unser Schwerpunkt liegt im gemeinsamen Singen, und es gibt musikalische Angebote für alle Altersgruppen. In diesem Jahr engagiert sich z. B. das Ehepaar Peter und Deborah Menger: Er hat bereits mehrere Musicals

komponiert, gemeinsam leiten sie u. a. erfolgreich den Kinderchor „Königskinder Hüttenberg“. Sie werden im Vorfeld der Konferenz eine Chorfreizeit im Allianzhaus leiten und dann mit diesem Chor die Konferenz mitgestalten. Wir haben den Sänger und Songwriter „Jonnes“, der ebenso wie Manfred Siebald ein Konzert geben wird, die Aufführung eines Musicals, und wir haben ein Lied, das für die Konferenz zu unserem Thema „Wohin Du gehst ...“ komponiert wurde. Mit unserem breiten Angebot müssen wir uns wirklich nicht verstecken.

Worauf freuen Sie sich bei der Konferenz besonders?

Auf die Vielfalt des Angebots! Als ehemaliger Leiter des Werkes SRS schlägt mein Herz natürlich auch für die Sportangebote. Und wir haben als Konferenz verstärkt den Wunsch, evangelistisch in die Stadt Bad Blankenburg hineinzuwirken. Wir bieten drei Evangelisationsabende in und für die Stadt an. Grundsätzlich gilt immer: Die Mischung macht's! Und die stimmt bei uns.

Vielen Dank für das Gespräch!

Über die Allianzkonferenz

Die 128. Allianzkonferenz findet unter dem Motto „Wohin Du gehst ... Das Buch Rut“ vom 24. bis 28. Juli im thüringischen Bad Blankenburg statt. Veranstalter ist die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD). Die Teilnahme ist kostenlos. Die Allianz hofft auf 1.500 Besucher. Beim Jugendcamp werden 80 Teilnehmer erwartet. Offizielle Partner der Allianzkonferenz sind die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA und das Stromversorgungsunternehmen Energiestifter. Zum Angebot gehören u. a. Bibelarbeiten, Konzerte, Sportmöglichkeiten, Workshops, und Ausstellungen. Die Veranstaltungen in der Konferenzhalle können live im Internet verfolgt werden.

🔗 Mehr Informationen: allianzkonferenz.de

SÜD

ChristusBewegung begrüßt neue Vereinbarung

Der Liebenzeller Gemeinschaftsverband und der Christusbund sind nicht beigetreten.



Friedemann Kuttler 2023 beim Christustreff in der Stuttgarter Liederhalle

Die theologisch konservative ChristusBewegung „Lebendige Gemeinde“ begrüßt den Beschluss der württembergischen Landessynode, die Gründung von Gemeinschaftsgemeinden zu erleichtern. Zum Hintergrund: Die Synodalen hatten auf ihrer jüngsten Tagung einer entsprechenden Vereinbarung der Landeskirche mit mehreren Gemeinschaftsverbänden und Werken vom Februar zugestimmt. Sie ersetzt ab 1. September das bisher geltende „Pietisten-Reskript“ von 1993. Zukünftig können sich die Verbände direkt mit dem Oberkirchenrat einigen, wenn sie eine solche Gemeinde gründen wollen. Die Zustimmung der örtlichen Gremien ist nicht mehr notwendig. Taufen in den Gemeinden und Gemeinschaften sollen im Gegenzug weiter zur Mitgliedschaft in der Landeskirche führen. In einer Mitteilung der ChristusBewegung war von einer „echten Erleichterung“ die Rede. Die Vereinbarung habe „den unbedingten Willen fixiert“, dass die Kirche die Gemeinschaftsarbeit aktiv unterstütze und diese sich umgekehrt ganz als deren Teil verstehe. Der Vorsitzende der ChristusBewegung, Pfarrer **Friedemann Kuttler** (Großbottwar), erklärte, die Vereinbarung schaffe den nötigen Raum, damit Landeskirchliche Gemeinschaften und Kirchengemeinden weiter „segensreich“ wirken könnten. Zu den beteiligten Organisationen gehören der Evangelische

Gemeinschaftsverband Württemberg „Die Apis“, der Süddeutsche Gemeinschaftsverband (SV), der Südwestdeutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“ (SWD-EC), der Pregitzer Gemeinschaftsverband, die Evangelische Missionsschule Unterweissach bzw. die Bahnauer Bruderschaft als deren Träger, das Diakonissenmutterhaus Aidlingen und die Gnadauer Brasilien-Mission. Der Liebenzeller Gemeinschaftsverband (LGV) und der Christusbund sind der Vereinbarung hingegen nicht beigetreten.

LGV strebt neue Rechtsform an

Der LGV führt zurzeit Verhandlungen mit der Landeskirche, weil er einen Antrag auf Eintragung als Körperschaft des öffentlichen Rechts gestellt hat. Der Verband will jedoch keine Freikirche werden, sondern strebt nach eigenen Angaben ein Verhältnis zur Landeskirche an, wie es bereits zur Evangelischen Brüdergemeinde Korntal besteht. Diese ist mit der Landeskirche vertraglich verbunden, verfügt jedoch ebenfalls über einen solchen Körperschaftsstatus. Wie der LGV-Vorsitzende Martin Siehler (Vaihingen an der Enz) IDEA auf Nachfrage mitteilte, habe die neue Vereinbarung daher keine Auswirkungen auf seinen Verband.

Christusbund nicht dabei

Auch der Christusbund ist der neuen Vereinbarung nicht beigetreten. Dessen Vorsitzender, Matthias Köhler (Weilheim/Teck), erklärte IDEA gegenüber, dass das daran liege, dass die neue Vereinbarung „die Lebenswirklichkeit und auch manche theologischen Erkenntnisse des Verbandes in einigen wesentlichen Punkten nicht trifft und wichtige Freiheiten beschneidet“, die für dessen Arbeit unverzichtbar seien. Lediglich für die zum Verband gehörende Landeskirchliche Gemeinschaft Sielmingen (Ortsteil von Filderstadt) gilt weiterhin die Vereinbarung von 1993. Wie der Sprecher der Landeskirche, Dan Peter (Stuttgart), IDEA mitteilte, hatte der Verband darum gebeten, deshalb eine gesonderte Vereinbarung zu schließen. Diesem Wunsch sei die Landeskirche nachgekommen. Eine ebensolche Ausnahmeregelung gilt zudem für die Evangelische Chrischona-Gemeinde Heidenheim, die weiterhin eine Landeskirchliche Gemeinschaft bleibt. ●



Übersicht über die Regionen

NORD

Braunschweig, Bremen, Ev.-reformierte Kirche, Hannover, Nordkirche, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Freikirchen

OST

Anhalt, Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Mitteldeutschland, Sachsen, Freikirchen

SÜD

Baden, Pfalz, Württemberg, Bayern, Freikirchen

WEST

Lippe, Rheinland, Westfalen, Hessen & Nassau, Kurhessen-Waldeck, Freikirchen

SÜD

Wie Muslime zum Glauben finden

Karmelmission: Zum 118. Jahresfest des Werks kamen rund 700 Besucher.

Weil Christen ihren muslimischen Landsleuten helfen, wenden sich viele dem christlichen Glauben zu. Das berichtete der Missionsleiter der Evangelischen Karmelmission, Martin Landmesser, beim 118. Jahresfest des Werks in Schorndorf bei Stuttgart. 700 Besucher nahmen teil. Landmesser zitierte eine syrische Witwe, die gesagt habe: „Euer Gott ist ganz anders. Ihr seid unsere einzigen Helfer in der Not.“ Er schilderte, wie Muslime durch die von Christen erhaltene Nothilfe den Unterschied zwischen dem christlichen Glauben und dem Islam verspürten. „Ob im Sudan oder in Nordost-Bulgarien, im Libanon oder in Nepal, immer wieder hören die Missionsmitarbeiter von Muslimen: „Unsere muslimischen Landsleute lassen uns im Stich. Ihr Christen seid unsere einzigen Helfer.“ Viele zeigten dann ernsthaftes Interesse am Evangelium und fänden zum christlichen Glauben.

Besucher des Jahresfests in Schorndorf



Feindesliebe beeindruckt

Ein libanesischer Mitarbeiter der Karmelmission – sein Name wird aus Sicherheitsgründen nicht genannt – berichtete über die katastrophalen Zustände im Land. „Durch den Verfall der Landeswährung und den Zusammenbruch der Wirtschaft leben 90 % der Libanesen unter der Armutsgrenze und teilen dasselbe Schicksal mit fast drei Millionen syrischen Flüchtlingen.“ Die Lage sei im Südlibanon nahe der israelischen Grenze besonders dramatisch. „Inmitten dieser aussichtslosen Situation kommen syrische und libanesische Muslime zum Glauben an Jesus Christus und bekennen mutig ihren Glauben an Jesus.“ Dessen Lehre von der Feindesliebe beeindruckte sie.

Evangelium breitet sich aus

Ein nepalesischer Mitarbeiter der Karmelmission berichtete, wie die Missionsarbeit unter Muslimen in diesem mehrheitlich hinduistischen Land immer schwieriger werde. Es sei gesetzlich verboten, das Evangelium öffentlich weiterzugeben. Jeder Christ, der sich etwa mit einem Muslim über das Evangelium unterhalte, könne bei einer Beschwerde zu fünf Jahren Gefängnisstrafe verurteilt werden. Konvertiten seien oft Gewaltverbrechen ausgesetzt und könnten meist nicht mit staatlichem Schutz rechnen. Trotz dieser Hindernisse erreiche das Evangelium über die Radiosendungen des Werks Muslime selbst in unwegsamen Bergdörfern

Nepals. Die 1904 gegründete Karmelmission ist einer der weltweit größten auf den Islam spezialisierten Verlage für evangelistische Literatur. ●

🔗 karmelmission.org | 07181 9221

Ausführliche Meldung: idea.de/karmelmission

SÜD

Viele messianische Juden kämpfen für Israel

Viele messianische Juden kämpfen in den israelischen Streitkräften gegen die Terrormiliz Hamas. Das berichteten zwei ihrer Gemeindeleiter, **Meno Kalisher** (Jerusalem) und **Daniel Yahav** (Tiberias), beim diesjährigen Israeltag im Bibelkonferenzzentrum „Langensteinbacher Höhe“ (Karlsbad). Dazu waren rund 400 Besucher gekommen. Messianische Juden glauben an Jesus Christus als den Messias und sehen sich zugleich dem jüdischen Volk zugehörig. Die Pastoren Kalisher und Yahav schilderten dabei, dass etliche ihrer Gemeindemitglieder direkt eingezogen worden seien. Sie kämpften in verschiedenen Orten in Israel, aber vor allem im Gazastreifen. Darunter sind auch mehrere Söhne und Töchter der beiden Pastoren. Die Gemeinden hätten zudem dabei geholfen, die etwa 350.000 eingezogenen Reservisten zu versorgen. Das 1959 gegründete Bibelkonferenzzentrum ist eine der größten evangelikalischen Tagungsstätten Süddeutschlands. 🔗 lahoe.de | 07202 7020 | Ausführliche Meldung: idea.de/israeltag



Meno Kalisher



Daniel Yahav

OST

Wenn Pflege in Gewalt ausartet

Diakonie Berlin: Sowohl Pflegebedürftige als auch Pflegekräfte sind betroffen.

In der Pflege arten Konflikte nicht selten in Gewalt aus. Das berichtet die psychosoziale Beratungsstelle der Diakonie Berlin Stadtmitte „Pflege in Not“. Die Gewalt richtete sich sowohl gegen pflegebedürftige Menschen als auch gegen Pflegekräfte. Wie die Beratungsstelle auf IDEA-Anfrage mitteilte, handelt es sich dabei um körperliche, sexualisierte und psychische Gewalt (zum Beispiel durch Drohungen und Beschimpfungen) sowie um Vernachlässigung. Den Angaben zufolge werden dabei verschiedene Personengruppen zu Tätern, etwa Pflegekräfte, Angehörige sowie Bewohner der Pflegeeinrichtungen. Die Gewalt gegen Pflegekräfte gehe neben den Pflegebedürftigen aber auch von Kollegen oder Ärzten aus. Mehr als 6.000 Beratungsgespräche hat „Pflege in Not“ laut eigenen Angaben in den

vergangenen fünf Jahren registriert. Die diakonische Hilfsorganisation bietet in ganz Berlin kostenfreie und auf Wunsch anonyme Beratung an. Zusätzlich veranstaltet sie Fortbildungen für Fachkräfte. Die Leiterin der Beratungsstelle, Maria Rick, sieht den zunehmenden Fachkräftemangel als Hauptgrund für die vielen Fälle. Vor 25 Jahren wurde „Pflege in Not“ mit anfangs 1,5 Personalstellen gegründet. Mittlerweile arbeitet dort ein siebenköpfiges multiprofessionelles Team aus den Fachbereichen Sozialarbeit, Psychologie sowie Gesundheits- und Krankenpflege. Laut einer Statistik der Berliner Senatsverwaltung aus dem Jahr 2022 gibt es ungefähr 185.000 Pflegebedürftige in Berlin. Davon werden über 85 Prozent zu Hause gepflegt. ●

☞ pflege-in-not.de | 030 69598989

OST

General: Durch Tod am Kreuz „in Gottes Hand“

Der „Held von der Oder“, Hans-Peter von Kirchbach, sprach in Potsdam vor Schülern.



Der frühere Generalinspekteur der Bundeswehr, **Hans-Peter von Kirchbach**, hat sich zu seinem christlichen Glauben bekannt. Er äußerte sich bei einer Ehrung von Schülern, die bei der Sammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit 1.269 Euro ein Rekordergebnis an ihrem Heimatort Belm (Landkreis Osnabrück) erzielt hatten. Der General a. D. überreichte am Gedenkort auf dem Gelände der Henning-von-Tresckow-Kaserne in Potsdam jedem der 20 Schüler eine Urkunde. Zuvor hielt er eine Ansprache, in der er daran

erinnerte, dass während des Zweiten Weltkriegs neun seiner Angehörigen gefallen seien. „Kriege verursachen unendliches Leid. Das seht ihr auch hier im Wald.“ Mit der Sammlung für den Volksbund hätten die Oberschüler viel für das Gedenken beigetragen. „Dadurch verschwinden diese Schicksale nicht, sondern bleiben sichtbar.“ Die für die gefallenen Soldaten am Gedenkort aufgestellten Kreuze zeigten ihm, dass er selbst nicht nur Militär sei, so der 82-Jährige. „Es gibt für mich etwas Tieferes: den christlichen Glauben.“ Durch den Tod Jesu am Kreuz wisse er, „in Gottes Hand zu sein. Mein ganzes Leben hier und, wie ich ganz zuversichtlich hoffe, auch danach.“ Nach der Rede leiteten die

Klassenlehrer mit den „in Linie“ aufgestellten Schülern zum „Vaterunser“ über. Zum Hintergrund: Von Kirchbach gilt als „Held von der Oder“, weil er 1997 rund 30.000 Soldaten beim Inlandseinsatz gegen das Hochwasser befehligte. Er war von 1988 bis 1991 Bundesvorsitzender des „Verbandes Christlicher Pfadfinder“. Ab 1999 diente er zwei Jahre lang als ranghöchster Soldat in der Bundeswehr. Von 2002 bis 2013 war er zudem Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe. Aus seiner Familie gingen etliche evangelische Pfarrer hervor. ●

NORD

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Ex-Pastor

Er soll mehrere Frauen sexuell belästigt haben – Jugendliche sollen nicht betroffen sein.

Die Staatsanwaltschaft Göttingen hat ein Ermittlungsverfahren gegen einen früheren Pastor der Evangelischen Landeskirche Schaumburg-Lippe eröffnet. Er stehe im Verdacht, Frauen sexuell belästigt zu haben, erklärte der Pressesprecher der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Andreas Buick, gegenüber IDEA. Die Behörde habe durch einen Bericht des „Göttinger Tageblatts“ von entsprechenden Vorwürfen erfahren, wisse aber noch nichts Näheres über die zugrundeliegenden Sachverhalte. Sie habe deswegen die Landeskirche um Auskunft gebeten. Deren stellvertretende Pressesprecherin Natalie Bschor

(Bückeburg) erklärte auf Nachfrage von IDEA, es handle sich um einen Pastor, der 1992 aus dem aktiven Dienst der Landeskirche ausgeschieden sei. Ihm werde sexualisierte Gewalt gegenüber volljährigen Frauen im Kontext eines Seelsorgeverhältnisses vorgeworfen. Kinder und Jugendliche seien von den Verdachtsfällen nicht betroffen. Die Landeskirche habe ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Laut einem Bericht des Norddeutschen Rundfunks sollen sich die Taten zwischen 1992 und 2006 in einer christlichen Gemeinschaft in Göttingen ereignet haben. ●

📄 landeskirche-schaumburg-lippe.de | 05722 9600

NORD

Missbrauch: Hannoversche Kirche korrigiert Zahl nach oben

Die Evangelische Landeskirche Hannovers hat die Zahl der Missbrauchopfer in ihrem Bereich nach oben korrigiert. Laut einer Pressemitteilung geht sie nun davon aus, dass im Kontext der Landeskirche mindestens 190 Personen sexualisierte Gewalt erlebt haben. Bisher hatte sie von mindestens 140 Betroffenen gesprochen. Den Anstoß für die Korrektur habe ein Betroffener gegeben. Er selbst und weitere 44 Personen hätten durch einen Diakon in den Kirchengemeinden Großburgwedel und Nordholz sexualisierte Gewalt erlitten. Der Mann sei mittlerweile zu einer

Freiheitsstrafe verurteilt worden. Seine Opfer seien in der bisher genannten Gesamtzahl nicht enthalten gewesen, da der Landeskirche keine detaillierten Informationen über den Fall vorlagen. Zu der neuen Zahl heißt es in der Pressemitteilung: „Dabei wird auch weiterhin gelten, dass es sich nicht um eine exakte Gesamtzahl handelt, sondern dass es wesentlich mehr betroffene Personen gibt als diejenigen, die der Landeskirche direkt, durch Dritte oder aus anderen Quellen bekannt sind.“

📄 landeskirche-hannovers.de | 0511 12410

NORD

Lübtheen: Bibelverse am Rathaus wiederhergestellt

Bei der Restaurierung des Rathauses in Lübtheen (Mecklenburg-Vorpommern) sind Bibelverse an der Fassade wiederhergestellt worden. Dort sind jetzt die Aufschriften zu lesen: „Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hebräer 13,8), sowie „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“ (Psalm 111,10). Die Bibelverse waren beim Erbauen des Hauses im Jahr 1896 angebracht wurden. Es diente ursprünglich als Schulgebäude. Zu DDR-Zeiten beherbergte es eine nach dem kommunistischen Politiker Hans Beimler (1895–1936) benannte Oberschule. In dieser Zeit wurden die Bibelverse dauerhaft entfernt. Nach jahrelangem Leerstand hatte die Stadtverwaltung beschlossen, das Gebäude zu restaurieren und als Rathaus zu nutzen. In einem Grußwort zur Einweihung des Verwaltungssitzes gratulierte Pfarrer i. R. Markus Holmer der Stadtvertretung zu ihrer Entscheidung, die Bibelzitate wieder herzustellen. Das sei „in unserer Zeit nicht selbstverständlich“. Er glaube, „dass Gott das segnen wird“.

📄 luebtheen.de | 038855 7110



Das Rathaus in Lübtheen und ein Bibelvers an der Fassade (Bildausschnitt)

WEST

Hessen: Neue Leitung für Gemeinschaftsverband

Kim Anne Kalb und Robert Höpfe folgen auf Harald Baumann.

Im Hessischen Gemeinschaftsverband hat es einen Leitungswechsel gegeben: **Harald Baumann** (65), der sechs Jahre lang Vorsitzender und 16 Jahre lang Inspektor war, ist bei einem Gemeindetag in Marburg in den Ruhestand verabschiedet worden. Das teilte der Verband mit. Die bisherige hauptamtliche Leitungsstelle wurde aufgeteilt in Geschäftsführung und Inspektorat. Die Diplomkauffrau **Kim Anne Kalb** übernahm die Position der Geschäftsführerin. Die 44-Jährige ist seit 2018 in der Geschäftsstelle des Verbandes tätig. Zu ihrer neuen Aufgabe sagte sie: „Jesus ist meine und unsere Hoffnung, und das will ich als Geschäftsführerin leben.“ Als neuer Inspektor, der für die theologische Arbeit verantwortlich ist, fungiert **Robert Höpfe**. Der 39-Jährige arbeitet zuletzt zehn Jahre als Pastor der Evangelischen Gemeinschaft Marburg-Süd. Er ist nach eigenen Worten sehr gespannt, wie Gott den Gemeinschaftsverband gebrauchen wird, „damit Menschen Jesus finden und hingege-



v.l.: Robert Höpfe, Kim Anne Kalb und Harald Baumann

bener für ihn leben“. Der Hessische Gemeinschaftsverband umfasst 34 Gemeinden mit rund 1.500 Mitgliedern und beschäftigt 20 hauptamtliche Mitarbeiter. Er gehört zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband. ●
hegev.de | 06421 967502



Thorsten Latzel tauft einen Erwachsenen.

WEST

Bonn: Tauffest mit 4.000 Besuchern

Rund 4.000 Besucher haben an dem ersten gemeinsamen Tauffest der evangelischen Kirchenkreise in Bonn und der Region teilgenommen. Bei der Veranstaltung in den Bonner Rheinauen wurden 260 Menschen getauft. Daran wirkten nach Angaben der Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein über 60 Pfarrer, Vikare, Prädikanten und Diakone mit. Sie spendeten das Sakrament an 38 „Taufinseln“, in vielen Fällen auf Wunsch mit Wasser aus dem Rhein. An der Feier wirkte auch der rheinische Präses **Thorsten Latzel** (Düsseldorf) mit. Er taufte ein Kind und zwei aus dem Iran stammende Erwachsene. Die meisten Täuflinge waren Kinder im Alter zwischen zwei und 12 Jahren. Daneben wurden 20 Jugendliche und zehn Erwachsene getauft. Drei „Kurzentschlossene“ hätten spontan entschieden, sich nach einem kurzen Gespräch taufen zu lassen. Ein Täufling sei aus dem benachbarten Belgien gekommen.

bonn-evangelisch.de | 0228 6880300

WEST

Altpräses Manfred Sorg gestorben

Der frühere westfälische Präses **Manfred Sorg** (Schwerte) ist am 3. Juli im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Theologe stand von 1996 bis 2004 an der Spitze der Landeskirche.

Wie sie in einer Pressemitteilung erklärte, war seine Amtszeit von Herausforderungen wie schnell sinkenden Kirchensteuereinnahmen geprägt. In dieser Situation habe er entschlossen notwendige Reformen der Kirche vorangetrieben. Sorg war nach seinem Theologiestudium in Wuppertal, Mainz und Münster zunächst Vikar in Bochum und Hattingen. Ab 1967 arbeitete er in Hattingen als Gemeindepfarrer. 1972 erfolgte die Berufung zum Dozenten an das Pädagogische Institut der westfälischen Landeskirche in Schwerte. 1988 wurde er zum Leiter des Instituts berufen, acht Jahre später wurde er Präses. Sorg war verheiratet, Vater von drei Kindern und mehrfacher Großvater.

evangelisch-in-westfalen.de | 0521 5940



Manfred Sorg

Impressum

HERAUSGEBER

IDEA e.V. Evangelische Nachrichtenagentur
(auf der theologischen Basis der Evangelischen Allianz)

HAUSANSCHRIFT

Steinbühlstraße 3, 35578 Wetzlar
Tel. 06441 915-0, idea.de, idea@idea.de

VORSTAND

Vorsitzender Helmut Matthies
Stv. Vorsitzender Johannes Holmer
Annegret Adamczak, Tabitha Bühne, Heiner Henny
(ex officio), Dr. Hans-Jörg Naumer, Gerhard Peter,
Martin Scheuermann, Dr. Reinhardt Schink (ex officio),
Hans-Joachim Vieweger

GESAMTLEITUNG

Daniela Städter, Dennis Pfeifer

GESCHÄFTSFÜHRER

Rainer Küchler

REDAKTION

Steinbühlstraße 3, 35578 Wetzlar
Verantwortlicher Redakteur Digital Dennis Pfeifer
Verantwortliche Redakteurin Print Daniela Städter
Redaktionsleiter Dr. David Wengenroth
Christian Starke, Erika Gitt, Thomas Richter,
Menno van Riesen, Steffen Ryll, Jelena Simmer,
Erika Weiss
Chefin vom Dienst Romy Schneider
Bildredakteur Dirk Halfmann

REGIONALBÜROS

Süd Daniel Scholaster, sued@idea.de
Bühlstraße 14, D-79541 Lörrach, Tel. 0172 5973784
Ost Alexandra Weber, ost@idea.de
Postfach 1111, D-08229 Treuen, Tel. 0160 1666804
West & Nord Dr. David Wengenroth, west@idea.de
Steinbühlstr. 3, D-35578 Wetzlar, Tel. 0171 2841639
Hauptstadtbüro Karsten Huhn
Schiffbauerdamm 40, D-10117 Berlin

ABONNENTEN-SERVICE

Tel. 06441 915-122, aboservice@idea.de

IDEA-Medienagentur zeichensetzen kommunikation GmbH

Geschäftsführerin Astrid Hadem
Steinbühlstraße 3, 35578 Wetzlar

SATZ/LAYOUT

Heike Schneider, Jens Weigel

ANZEIGEN

Peggy Peternell
Tel. 06441 915-144, peggy.peternell@idea.de

ANZEIGENSATZ/-LAYOUT

Andreas Gerhardt, Tel. 06441 915-147, anzeigen@idea.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2024. Trotz
sorgfältiger Prüfung kann der Verlag keine
Verantwortung für die Anzeigen, Beilagen und Beihefter
übernehmen.

DRUCK

Vogel Druck und Medienservice GmbH
Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg

Einzelverkaufspreis 3,40 Euro
ISSN 0721-8796

IDEA wird im Abonnement wöchentlich als
Postvertriebsstück zugestellt. Der Preis beträgt im
Inland pro Monat (inkl. Portokosten) 12,50 Euro als
Heft-Abo, 13,50 Euro als IDEA PREMIUM (Heft- &
Digital-Abo) und 8,50 Euro als IDEA PLUS (Digital-Abo)

KONTO

Spar- und Kreditbank eG Bad Homburg
IBAN: DE10 5009 2100 0000 2332 00 | BIC: GENODE51BH2

Worauf es im Leben wirklich ankommt



Welche Spuren will ich
hinterlassen – hier auf der
Erde und in Ewigkeit?

Woran hängt mein Herz? Mit
Fragen wie diesen ermutigt die
Autorin und Sprecherin auf Frauen-
veranstaltungen, Nelli Bangert, die
Leser, die Ewigkeit im Blick zu
haben. Ich habe dieses Buch zu
meinem Geburtstag von einer
Freundin geschenkt bekommen und
es mit großem Gewinn gelesen.
Äußerlich ist es sehr ansprechend
und modern gestaltet. Man nimmt
das Buch in die Hand und weiß, man
bekommt etwas Gutes, etwas
Besonderes. Nun aber zum Wesent-
lichen: Ich mag Bücher, die in
Abschnitte unterteilt sind, und das
hat Nelli Bangert vorzüglich ge-
schafft. Das Buch
eignet sich somit auch
zum Vorlesen, um eine
Andacht zu halten
oder in einem Haus-
kreis weiter über ein
Thema ins Gespräch
zu kommen. Die
Autorin schafft es, am
Ende jedes Abschnit-
tes mit tiefgehenden
Fragen den Leser
herauszufordern und



ins Nachdenken zu bringen. Ich
empfinde es als guten Anstoß zum
Gespräch in einer kleinen Runde,
aber auch dazu, sein eigenes Herz zu
überprüfen. Was machen wir
eigentlich mit dem, was uns gegeben
ist? Wie leben wir die Liebe, die
Jesus uns geschenkt hat? Wie
erzählen wir anderen von dieser
Liebe? Wie schaffen wir es, das
Wichtigste – die Schätze im Himmel
– anzuhäufen und das, was hier so
wichtig scheint – Besitz, Ansehen
usw. –, an eine andere Stelle zu
setzen? Das Buch ist beherrscht von
dem Thema „Schätze“, denn wo
unser Schatz ist, da ist unser Herz
(Matthäus 6,21). Nelli Bangert weckt
auf und zeigt auf liebevolle Weise,
was im Leben wirklich zählt. Ich

kann das Buch nur emp-
fehlen! ●

— Heike Heun,
IDEA-Mitarbeiterin

Nelli Bangert
Nach-hall-tig leben:
Verschenke dich voller Liebe
in das, was ewig bleibt
Gerth Medien
192 Seiten
ISBN 978-3-98695-069-9
17 Euro

IDEA Medientipps 13. bis 19. Juli

📻 So., 14. 7., 8.10–9.00 **BR DAVERN**

Rockmusik ist auch in Deutschland sehr
beliebt. In vielen Liedern geht es um das
„große Ganze“. Um Gott und die Welt. Um
Sinn und Leben. Meist ganz ohne Kirche.
Welche religiösen Dimensionen stehen
hinter Rocksongs?

📺 So., 14. 7., 9.30–10.15 **ZDF**

Evangelischer Gottesdienst aus der
Erlöserkirche in Hamburg

📻 So., 14. 7., 10.05–11.00 **Deutschlandfunk**

Evangelischer Gottesdienst aus der
Baptisten-Gemeinde in Rostock

📺 So., 14. 7., 11.30–12.25 **bibel.tv**

ERF-Gottesdienst aus der evangelischen
Freikirche in Bornheim

📺 Mo., 15. 7., 23.50–0.20 **3sat**

Schmerzmittelsucht ist ein Tabu. Dabei
gibt es in Deutschland über 1,6 Millionen
Abhängige. Wie leben diese Menschen,
und welche Auswege gibt es?

📻 Di., 16. 7., 19.30–20.00 **Deutschlandfunk Kultur**

Landleben ist weniger nachhaltig, als
viele denken. Das Eigenheim im Grünen
verbraucht mehr Ressourcen als die
Wohnung in der Stadt. Hat das Leben auf
dem Dorf bald keine Zukunft mehr?

STELLENANGEBOTE



Für unsere vakante Pfarrstelle suchen wir eine

PFARRPERSON
oder ein
PFARRREHEPAAR
ZU 50-100%

ab sofort oder nach Vereinbarung.

Unsere Kirchgemeinde

zeichnet sich durch eine herzliche Gemeinschaft und den gelebten Glauben an Jesus Christus aus. Viele freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prägen das Gemeindeleben. Unser Gebiet erstreckt sich über sieben politische Gemeinden in der Nähe von Olten (Kanton Solothurn im Schweizer Mittelland) mit Gottesdienststandorten in Egerkingen, Wolfwil und Fulenbach. In Egerkingen steht auf Wunsch ein schönes und geräumiges Pfarrhaus zur Verfügung. Das Leitungsteam besteht aus einem weiteren Pfarrer, zwei Sozialdiakoninnen und einer Sozialdiakonin in Ausbildung. Gemeinsam dienen wir Gott und den Menschen mit unseren Begabungen und Ideen.

Wir wünschen uns

- Sie stehen klar im Glauben an Jesus Christus und begeistern andere für Ihre Visionen am Bau von Gottes Reich.
- Sie können eigenständig Projekte initiieren und durchführen.
- Sie sind ein guter Teamplayer. Die Zusammenarbeit mit freiwilligen Mitarbeitenden wird von Ihnen geschätzt.
- Sie können sich vorstellen, Angebote für und mit Erwachsenen zu gestalten.
- In Zusammenarbeit mit Ihrem Amtskollegen übernehmen Sie pfarramtliche Aufgaben wie Gottesdienste, Amtshandlungen, Unterricht und Seelsorge.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an:

Reformierte Kirchgemeinde Gäu, Sekretariat
Paulusstrasse 8, CH-4622 Egerkingen
oder: sekretariat@ref-egerkingen.ch

Telefonische Auskunft bei Pfarrer Martin Göbel:
+41 76 337 01 27



Gemeinsam im Glauben unterwegs

WWW.REF-EGERKINGEN.CH

STELLENANZEIGE



**DU HAST UNS
GERADE NOCH GEFEHLT**

Werde Teil von „Weihnachten im Schuhkarton“

- UNBEFRISTET: Projektorganisation, IT-Administration
- SAISONAL: Projektorganisation, Buchhaltung, Weihnachtswerkstatt
- Zwei Bundesfreiwilligenstellen

Alle Details zu diesen Jobangeboten unter:
www.die-samariter.org/ueber-uns/jobs



www.kinderheimat-nv.de

wir suchen Dich

Erzieher/in, Kinderpfleger/in
stationäre Jugendhilfe
ambulante Hilfen

TEILZEIT / VOLLZEIT

Praktikant/in
Jahrespraktikant/in
BIA / PIA

WIR BIETEN

- Haustarif
- Betriebliche Altersvorsorge (KZVK)
- konstante Teams
- kurze Kommunikationswege
- Mitwirkung Dienstplan

BEWERBUNG:
bereichsleitung01@kinderheimat-nv.de

KONTAKT
www.kinderheimat-nv.de
instagram: kinderheimat_nv

STELLENANGEBOTE



Mehr Infos auf unserer Webseite!

Wir suchen Teamverstärkung im Bereich Partnerorganisationen

Unterstütze die Missionare der Vereinigten Deutschen Missionshilfe: Gestalte und vertiefe die Beziehungen zu Partnerorganisationen – national und weltweit.

Vollständige Stellenbeschreibung und Kontaktdaten unter: vdm.org/stellenangebote

VDM Vereinigte Deutsche Missionshilfe vdm.org/partner





Mitarbeiten & Leben verändern

SEEHAUS
Wahr.Haft.Leben.

Wahr.Haft.Leben.

Wir setzen uns ein für Straffällige, ehemalige Strafgefangene, Opfer von Kriminalität und alle, die mit Kriminalität konfrontiert sind. Werde Teil unseres Teams und erfahre, wie dein Einsatz Leben verändern kann.

Aktuell suchen wir Verstärkung in den Bereichen:

- Zimmerer/in (100%, Facharbeiter oder Meister)
- Personalreferent/in (50–100%)
- (Senior) Referent für (Großspender-)Fundraising (m/w) mit 50–100%
- Referent für Öffentlichkeitsarbeit / PR (m/w) mit 50–100%
- Motorrad-Customizer / Ausbilder Zweiradmechaniker (m/w)
- Hauseltern für eine Wohngemeinschaft mit straffälligen jungen Männern
- Pädagogische Fachkraft (m/w) für die begleitete gemeinnützige Arbeit in Ulm

Ausführliche Infos unter www.seehaus-ev.de/mitarbeiten



Traumhafte Chance ...

... für Fahrradmechaniker/Fahrradbegeisterte:

Traditionsgeschäft im Herzen von Elgg übernehmen!

Könnte die Selbstständigkeit der Weg für Dich sein oder möchtest Du Dein Hobby zum Beruf machen? Dann bietet sich Dir jetzt die einmalige Gelegenheit, ein etabliertes Fahrradgeschäft im idyllischen Städtchen Elgg (Großraum Winterthur in der Ostschweiz) zu übernehmen.

Nach über 30 Jahren erfolgreicher Tätigkeit verkaufen wir, Susanne und Edi Kägi, altershalber unser Geschäft, das sich einer treuen Kundschaft erfreut. Du kannst dies als neuer Inhaber übernehmen und Deine eigene Geschichte mit Gott schreiben.

Zum Angebot gehören:

- Vertretung der renommierten Marken Trek, Diamant und Riese & Müller
- eine große Auswahl an Fahrrädern und Zubehör für jeden Bedarf
- eine Werkstatt mit zwei Arbeitsplätzen (44 m²)
- eine einladende Ausstellungsfläche (109 m²)
- großzügige Lager- und Kellerräume (55 m²)
- Kundenparkplätze direkt neben dem Haus
- ein langjähriger Mietvertrag

Der Kaufpreis liegt zwischen 220.000 CHF und 280.000 CHF.

Bist Du ein passionierter Fahrradmechaniker/ Fahrradliebhaber mit unternehmerischem Geschick? Dann zögere nicht und schreib uns eine E-Mail an: edi@edikaegi.ch

Verschaffe Dir vorab einen Eindruck von unserem Geschäft auf unserer Homepage:

[edikaegi.ch](https://www.edikaegi.ch)

Gerne stehen wir Dir für eine Besichtigung zur Verfügung.



2-Rad Center
Edi Kägi GmbH
Vordergasse 16
CH-8353 Elgg

STELLENANGEBOTE

Bist du **Physik- / Ev. Religions-**
Du Lehrer/in?
kommst
wie
gerufen!

Als eine wachsende Bekenntnisschule mit über 800 Schülerinnen und Schülern freuen wir uns auf engagierte Lehrkräfte, die bei ihrer Arbeit auch ihren Glauben an Jesus Christus zum Ausdruck bringen wollen. Bewerbung bitte an personal@fes-lahr.de (Fr. Heppner)

 **FES LAHR** GRUNDSCHULE
WERKREALSCHULE
REALSCHULE
GYMNASIUM
Freie Evangelische Schule

www.fes-lahr.de/stellenangebote


Christ und Job.de
IDEA-Stellenmarkt

Finden Sie Ihre Berufung!
Das große Job-Portal für Christen:
www.ChristundJob.de

Jetzt Job finden! 

STELLENGESUCH

Engag. Pastor sucht Gemeinde:
Mit tiefer Verb. zur irrtüml. Bibel suche ich eine TZ-Stelle in einer Freikirche reformierten Glaubens. Kontakt: SoliDeoGloria@email.de

REISE & ERHOLUNG

- 1 NORDSEE/CAROLINENSIEL**
FeWo bis 4 Personen, 300 m zum Strand. Tel. 05407 859122, Fax 859124, harlesiel-ferien.de
- 2 SCHÖNE UCKERMARK**
Gemütl. FeWos, bis 6 P., ruh. Lage. www.haus-lichtenhain.de Tel. 039889 8250
- 3 URLAUB I. D. SCHÖNEN LAUSITZ**
gemütl. FeWo, bis 6 P., 500 m z. Badensee, Nähe Fü.-Pückler-Park, sehr gute Radw., T. 035773 739622 www.ferienwohnung-halbendorf.de

5 FEWOS IN FRANKEN ...
auf dem Schafhof, kinderfreundlich, ruhige Lage am Ortsrand, Wander- u. Radwege, Frankentherme (6km), Tinyhouse, Wohnmobilstellplätze. Tel. 09846 1464 www.ferienwohnungen-schuh.de

4 VAIHINGEN/ENZ-GÜNDELBACH
ruh. Lage, 4 F***, komf. Neubau-FeWos, 2-5 Pers., NR, Blk./Terr., ferienwohnung-wachtkopf.de T. 07042 21009 | ch@al-fischer.de

6 NÄHE SCHLUCHSEE
Christl. Haus bietet 3 FeWos in ruh. Lage am Waldrand, Tel. 07703 9314700, www.haus-lichtstrahl.de

7 LANDHAUS BAYER. ALPEN
Panoramalage Allgäu, 160 m², bis 10 P., 4 Schlafz., Südtterr., Balkon, Anfr./Reservier.: Tel. 02335 62174 Prospekt: hcru-landhaus@web.de

8 ASCHAU/CHIEMGAU
Sehr gemütl., modernes u. preisgünstiges (halber ortsübl. Preis) FeHa, 2-5 (7) Pers., Fam. Badenheuer. Tel. 08052 956672

REISE & ERHOLUNG

9 TESSIN/LAGO MAGGIORE
Gepfl. FeHa, 3 Whg. (1x 3½ Zi. u. 2x 2 Zi.), See- u. Bergblick, naher Strand, kl. Sportplatz. Tel. 07154 7322 | www.casa-al-riposo.de E-Mail: mail@casa-al-riposo.de

LA PALMA (KANAREN)
Apartmenthaus Florida, www.ferienwohnung-la-palma.de Telefon + Info: 05732 902926

 **LAST MINUTE**

 **Herbsteiner Ferienspiele (6-14 J.), 5.-11.8.24, JUMP Team, tägl. 9.40-16.20 Uhr, 20 Euro/ Woche inklusive Essen. Anmeldung bei Brunner. Tel. 06643 7264**

IMMOBILIEN

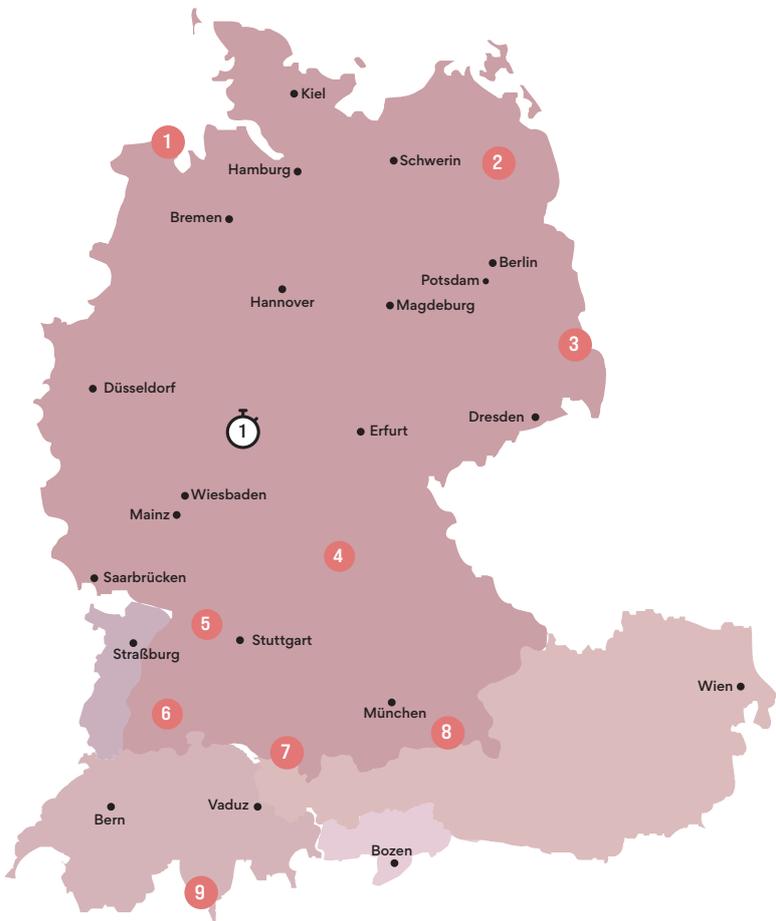
LAND 
Alternative Paraguay: Wohnpark inmitten einer herrlichen Naturlandschaft, 28 km vom Internationalen Flughafen u. 35 km von der Hauptstadt Asunción entfernt, ideal als 1. und 2. Wohnsitz oder Plan-B-Grundstücke ab ca. 500 m². Nähere Infos unter: paraguay.alternative@gmail.com

PLZ-BEREICH 
Landwirtschaft. Anwesen in Hohenlohe zu verkaufen, Nähe Heilbronn, AB-Anschluss A6, Randlage, sehr gepflegt, Wohnhaus Bj. 1972, m. 2 Whg., jew. ca. 100m² Wohnfl., sofort beziehbar, großer Schuppen, 2 Bauplätze, v. Wiesen und Ackerland umgeben (bis 1,8 Hektar). Interessenten melden per E-Mail: Country.home.hohenlohe@gmail.com

KONTAKT

 **SIE SUCHT IHN**
Du bist zw. 45 u. 55 J., Witwer mit Kindern o. Single, bereit für einen Neubeginn mit mir, w. 50 J., ledig, ohne Kinder, selbstständig, naturliebend. Ist es Dir auch wichtig auf Gottes Stimme zu hören? Bist Du auch durch manche Prüfung gegangen? Bereit einen besond. Weg des Glaubens zu gehen? Schreibe an: Chris.Herbst@gmx.net4

VERSCHIEDENES






Offizieller Partner der Allianzkonferenz

Wohin Du auch gehst ...

**IDEA auf der ältesten
Bibelkonferenz Deutschlands**

Besuchen Sie uns bei der Allianzkonferenz und treffen Sie Thomas Richter (Donnerstag, ab 14 Uhr) und Helmut Matthies (Freitag, ab 14 Uhr).

- 25. + 26. Juli
- Bad Blankenburg

Die
Konferenz ist
kostenlos!

+ Für alle Abonnenten gibt es eine kleine
Überraschung am IDEA-Stand Nr. 7



Sommeraktion **2 für 1**

- 1/8-Seite, 4c = 365,- Euro, zzgl. MwSt.
- 1/4-Seite, 4c = 698,- Euro, zzgl. MwSt.

Anzeigenschluss: 12. Juli | Erscheint am: 17. Juli + 14. August

JETZT ANZEIGE SCHALTEN!

PEGGY.PETERNELL@IDEA.DE • TELEFON 06441 915-144



Ausgabe 30/2024 in erhöhter Auflage!

Anzeigenschluss: 18. Juli
Hefte werden auf der Allianzkonferenz verteilt

Nutzen Sie Ihre Chance,
mehr Leser zu erreichen!

peggy.peternell@idea.de • Telefon 06441 915-144

Ihre christliche Fernsehprogramm- Übersicht!



„Viele christliche
Sendungen auf
einen Blick!“














Bestellen Sie jetzt!

Rufen Sie an oder schreiben Sie uns:
Telefon: (0341) 927 67 68
E-Mail: post@christliches-fernsehen.info

Christliches-Fernsehen.Info Kirschallee 1 D-04416 Markkleeberg

Christliches-Fernsehen.Info

Organspende: Viel Widerspruch gegen die Widerspruchsregelung

Zum Pro (Margot Käßmann) & Kontra (Christoph Raedel) „Widerspruchsregelung einführen?“ (Nr. 27, S. 15)

Die Würde des Menschen achten

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ (Grundgesetz Art. 1). Das gilt bis zum Tod. Der Hirntod löscht nicht das Leben des Menschen gänzlich aus, seine Organe leben noch. Anders wäre eine Organspende nicht möglich. Daher ist eine aktive Zustimmung die einzige ethische Möglichkeit für eine Organspende. Man stelle sich vor, ein Widerspruchsdokument wäre nicht „auffindbar“ oder angeblich „nicht vorhanden“. Damit wäre die Organentnahme

erlaubt. Dieses Risiko wird nur bei einer Zustimmungslösung vermieden, weil dann für die Organspende ein entsprechendes Dokument vorgelegt werden muss. Wer keine Organe spenden will, sollte nicht moralisch unter Druck gesetzt oder als Egoist oder Ähnliches diffamiert werden. Jeder hat das Recht, bis zum Ganz-Tod die Würde zu erhalten, die ihm laut Grundgesetz zusteht.

– Cornelia Kühne, Pastorin i. R., 48231 Warendorf

Was viele nicht wissen

Widerspruchslösung heißt: Wenn ich nicht aktiv gesagt habe, dass ich mit einer Organspende nach dem Hirntod nicht einverstanden bin, habe ich automatisch Ja gesagt. Ich bin sicher, dass viele Menschen aus verschiedenen Gründen nicht mitbekommen werden, dass sie aktiv handeln müssen, wenn sie mit einer Organspende nicht einverstanden sind. Schweigen bedeutet nicht, dass man zu einer Sache Ja sagt. In Ländern wie Österreich oder Spanien gilt die Wider-

spruchslösung auch für Ausländer, also auch für deutsche Urlauber. Normalerweise muss jeder über jede noch so kleine Untersuchung aufgeklärt werden, und wehe dem Arzt, wenn er das nicht gemacht hat. Bei der Widerspruchslösung wird niemand über die anstehende Operation aufgeklärt. Aus meiner Sicht ist das auch nicht mehr eine Spende eines Organs, sondern hier findet eine Enteignung und Verstaatlichung unserer Organe statt.

– Dr. med. Peter Beck, 71522 Backnang

Sonst wäre es Mord

Da ein Mensch durch die Organentnahme stirbt, bis dahin künstlich am Leben erhalten wird und Empfindungen verspürt, wurde die Fiktion des „Hirntodes“ erfunden. Denn sonst wäre es Mord. Wer nur an ein Leben im Diesseits glaubt, möchte dieses Leben um jeden Preis verlängern. Doch irgendwann stirbt er trotzdem, weil das Ende jedes Menschen feststeht (Psalm 139). Christen fürchten den Tod nicht. Sie haben auch Verständnis für das Leid von Betroffenen und Angehörigen. Aber sie lassen sich nicht von denen verwirren, die von Nächstenliebe reden, obwohl sie Christi Geist nicht haben. Ich habe schon vor Jahren meine Entscheidung im Organspendeausweis dokumentiert. Kein Mensch muss sich rechtfertigen, wenn er keine Organe spenden will. Er wird dann auch den Empfang von Organen ablehnen. Neben dem Liebesgebot steht in der Bibel auch: „Du sollst nicht begehren nach allem, was dein Nächster hat.“

– Werner Gerberich, 97259 Greußenheim

Nicht inspiriertes Gotteswort

Zum Artikel „Alternative Evangelien oder zensierte Bibel?“ von Guido Baltés (Nr. 26, S. 20)

Die ersten Christen hatten in Bezug auf das Alte Testament denselben Kanon wie das Judentum. Die Apokryphen gehörten nicht dazu. Dass daraus mitunter zitiert wurde, führte zur Frage, ob man apokryphe Bücher im Gottesdienst vorlesen könne. Augustinus (354–430) sprach sich dagegen aus, da sie nicht inspiriertes Gotteswort seien. Vor Gutenberg hatten wenige einen Zugang zu allen biblischen Büchern, schon gar nicht als „Bibel in einem Band“. So „bestellte“ sich Bonifatius (673–754) aus England die Abschrift eines biblischen Buches, zu dem er hier keinen Zugang hatte. Erst im Zuge der Gegenreformation hat die römisch-katholische Kirche mit dem Konzil von Trient (1545–1563) die Apokryphen zum inspirierten Kanon dazugerechnet. Die Reformatoren – in Übereinstimmung mit der Urchristenheit – hielten dagegen am offenbaren Kanon des ewigen Wortes Gottes fest, zu dem keine apokryphen Bücher dazugehören.

– Reinhard Möller, Pfarrer, CH-4147 Aesch



Aufgespießt

Ein Linienbus fährt in Innsbruck zum „Großen Gott“. So nennt sich eine Haltestelle in der österreichischen Großstadt. Das Foto hat IDEA-Leser Julius Martini eingesendet.



Nein zum assistierten Suizid durchhalten

Zur Meldung „Bethel muss assistierte Suizide zulassen“ (Nr. 26, S. 34) und dem Kommentar „Bethel ist nicht ‚umgefallen‘“ von IDEA-Redaktionsleiter David Wengenroth (Nr. 26, S. 35)

Ich widerspreche der Überschrift „Bethel muss assistierte Suizide zulassen“ und schlage vor, das Nein zum assistierten Suizid durchzuhalten. Natürlich stimme ich im Grundsatz zu, dass wir uns auch als Kirche und Diakonie an Recht und Gesetz halten müssen. Im Spannungsfeld zwischen „Seid untertan der Obrigkeit“ und „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ wird es immer schwer sein, die „roten Linien“ zu erkennen und einzuhalten, die uns Gottes Wort aufzeigen. Bethel hat ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, und der Gutachter hat geliefert. Aber ein Gutachten ist noch kein Urteil. Und auch wenn David Wengenroth meint, dass die „Rechtslage (leider) eindeutig“ sei, halte ich das eher für vorauseilenden Gehorsam auf Aufgabe des

Hausrechtes. Bethel kann mit seinen Bewohnern durchaus schon im Aufnahmevertrag ausschließen, dass die Bewohner, die ja alle freiwillig kommen, darauf verzichten, Suizidbeihilfe in Anspruch zu nehmen, und darauf bestehen, dass solche „Besucher“ nicht ins Haus kommen dürfen. Und wenn sie doch kommen wollen, kann man ihnen per Hausrecht auch die Tür weisen. Gott ist der Herr des Lebens. Er gibt es und er holt uns aus diesem irdischen Leben. Wir dürfen und wir müssen um Gottes willen widerstehen. Wenn es um den Erhalt des menschlichen Lebens geht und wenn es um das Zeugnis des ewigen Gotteswillens geht, dann gilt „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“!

— **Hartmut Steeb, 70182 Stuttgart**

Seltsame Meinung der Evangelischen Allianz Südafrika zu Israel

Zum Artikel „Südafrika: Der evangelikale Blick“ von Moss Ntlha (Nr. 25, S. 13)

Mit Erstaunen habe ich den Schluss des Artikels des Generalsekretärs der südafrikanischen Evangelischen Allianz gelesen. Herr Moss Ntlha unterstützt den Antrag seiner Regierung beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag, dass Israel verpflichtet wird, im Konflikt mit der Terrororganisation „ Hamas“ die Rechtsstaatlichkeit zu wahren und das Töten von Zivilisten zu unterlassen. Ist der Generalsekretär so wenig informiert über die Ereignisse vom 7. Oktober 2023, das Festhalten von über 100 Geiseln nach über acht Monaten? Das Drama von immer noch ca. 60.000 Binnenflüchtlingen in Zentralis-

rael und dass der Norden Israels täglich bombardiert und zerstört wird? Weshalb fordert seine südafrikanische Regierung nicht auch vom Libanon Rechtsstaatlichkeit vor dem Internationalen Gerichtshof? Wo bleibt die Forderung nach Rechtsstaatlichkeit bei der Terrororganisation Hamas? Kommen die Berichte über das verantwortungsbewusste Vorgehen der israelischen Armee im Gazastreifen nicht in Südafrika an, oder ist eine bestimmte Meinung über Israel schon lange bei der Evangelischen Allianz in Südafrika festgelegt?

— **Gerda Damson, 71287 Weissach-Flacht**

Politische Berichterstattung zu einseitig

Zum Artikel „Das Phänomen Sahara Wagenknecht“ von Klaus-Rüdiger Mai (Nr. 26, S. 18) und der Meldung „USA: Biden und Trump streiten bei TV-Duell über Abtreibung“ (Nr. 27, S. 9)

Ihre Berichte zu politischen Parteien finde ich sehr rechtslastig. Die Analyse der Partei von Sahara Wagenknecht war sehr aufschlussreich. Eine solche Analyse der AfD vermisse ich. Wenn Mitglieder der AfD benachteiligt werden, liest man davon in IDEA. Dass in der Partei mittlerweile viele Rechtsradikale und Neonazis die Führung übernommen haben, liest man in IDEA nicht. Auch wenn sie die einzige Partei ist, die sich klar gegen Abtreibung ausspricht, macht sie das für mich nicht unbedingt wählbar. Zum Glück gibt es auch in der CDU Personen, die sich gegen eine Änderung des Abtreibungsgesetzes aussprechen. Auch ihr Bericht über das TV-Duell Biden/Trump empfinde ich einseitig. Hier gehen sie ausführlich auf das Abtreibungsthema ein, was für Trump spricht. Zu den Lügen, die Trump wie gewohnt verbreitet, gibt es keine Notiz. Ebenso bleibt die Aussage zur Anerkennung einer demokratischen Wahl, falls Trump sie verlieren sollte und in den USA sogar einen Bürgerkrieg auslösen könnte, unerwähnt.

— **Jochem Becker, 64390 Erzhausen**



WIR FREUEN UNS ÜBER IHR SCHREIBEN

IDEA freut sich über jede Zuschrift, auch wenn wir nicht jeden Leserbrief veröffentlichen können. Bitte geben Sie immer Ihre vollständige Anschrift an (per E-Mail an: leserbrieft@idea.de, Fax 06441 915-118 oder Steinbühlstr. 3, 35578 Wetzlar). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe unter Wahrung des Sinns zu kürzen. Die Briefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.



Unsere Serie finden Sie auch im Internet. Dort veröffentlichen wir einmal pro Monat eine Königskinder-Folge als Video. Schauen Sie doch mal vorbei: [koenigskinder.net](https://www.koenigskinder.net) oder direkt auf YouTube.

„Gott macht mich stark“

Evelyn Löwen war 23 Jahre alt, als die Welt für sie zusammenbrach. Sie war frisch verheiratet, stand im Berufsleben. Dann folgte der Schock: Diagnose Krebs. **Von Erika Weiss**

Dezember 2020: Evelyn Löwen fühlte sich zunehmend antriebslos. Alles strengte die damals 23-Jährige aus dem westfälischen Ibbenbüren an. „Ich habe gemerkt, irgendwas stimmt mit mir nicht. Bei Spaziergängen war ich aus der Puste.“ Noch dazu plagten sie Magen-Darm-Probleme. Ihr Bauch war angeschwollen, als wäre sie schwanger. Die Bäckereifachverkäuferin musste ihren Job aufgeben. Sie googelte die Symptome: Darmpilz, Mundpilz und Endometriose schienen zu den Anzeichen zu passen. Nach mehreren Arztbesuchen brachte eine Bauchspiegelung Klarheit. „Sie haben einen Tumor entdeckt“, tippt Löwen eine WhatsApp-Nachricht an ihren Mann. Der Schock bei ihr saß tief, bei ihrem Mann tiefer: „Er konnte sehr schwer damit umgehen.“ Nach weiteren Untersuchungen stand die Diagnose fest: Bauchfellkrebs. Die Operation dauerte acht Stunden.

Alles wird gut

Kurz vor dem Eingriff bekam die junge Christin Besuch von ihrer Oma. Diese sprach ihr den Bibelvers aus Psalm 118,17 zu: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.“ Löwen fühlte sich ermutigt – trotzdem überkam sie auf dem OP-Tisch die Panik: „Was ist, wenn ich nicht aufwache? Ich habe gebetet und alles in Gottes Hände gelegt. Danach hatte ich auch einen Frieden, dass alles gut werden wird.“ Gallenblase, Blinddarm, Eierstöcke, Bauchfell, Bauch-

netz und ein Teil vom Darm mussten entfernt werden. In den Tagen nach dem Eingriff fühlte es sich für Löwen so an, als hätte sie verlernt, wie man atmet. Sie musste eine Sauerstoffmaske tragen. „Ich hatte Schmerzen ohne Ende.“



Gott tut Wunder!

Heute gilt die 26-Jährige als gesund. Dennoch packte sie neulich vor einer der regelmäßigen Kontrolluntersuchungen die Angst: Was, wenn die Ärzte wieder etwas Auffälliges entdecken? „Ich habe dann sofort gebetet und diese Gedanken im Jesu Namen zerstört.“ Sie achtet auf die Signale ihres Körpers, kann besser einschätzen, was sie nicht essen sollte, wann sie Ruhe braucht. Die Zeit der Krankheit hat sie dankbarer gemacht: „Ich bin so froh, dass ich leben darf.“ Auch wenn sie nicht schwanger werden kann, schaut sie optimistisch in die Zukunft: „Gott hat einen Plan mit uns. Er kann ein Wunder tun. Oder uns aufs Herz legen, dass wir ein Kind adoptieren.“ In der freikirchlichen „Gemeinde Hoffnung“ in Ibbenbüren hilft sie bei der Teenie-Arbeit. „Wenn mich jemand fragt, ob ich Kinder habe, antworte ich: Ich habe aktuell 20 Teenies“, erzählt sie lachend. Sie staunt darüber, wie Gott sie durch die Zeit der Erkrankung getragen hat. „Viele Leute haben mir gesagt, ich wäre so eine starke Frau. Aber das bin ich nicht von mir aus, Gott macht mich stark.“ Sie betont: „Gott tut heute noch Wunder! Ganz egal wie ausweglos eine Situation scheint. Das durfte ich erleben.“ ●